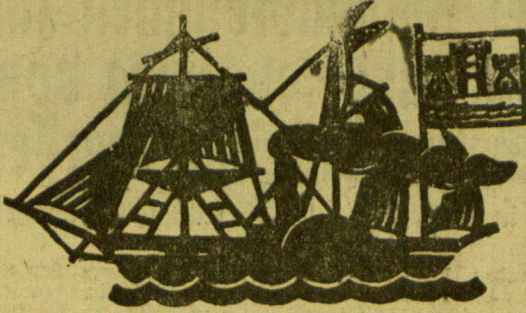


Ercheint täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Einzelnummern kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 155

Memel, Sonnabend, den 5. Juli 1930

82. Jahrgang

Abstimmungssieg des Kabinetts Brüning im Reichsrat

Mit 56:9 für Deckungsvorlage der Reichsregierung

Berlin, 4. Juli.

Die mehrtägigen Beratungen des Reichsrats über die Deckungsvorlagen des Kabinetts Brüning...

Entsprechend der Zulage der Reichsregierung hat Reichskanzler Dr. Brüning die Fraktionsführer...

Reichskanzler erhofft Reichstagsmehrheit

Berlin, 4. Juli. Die Zentrumsfraction des Reichstages trat gestern nachmittag zu einer Fraktions-sitzung zusammen...

Zug der Reichskanzler den Schluss, daß auch im Reichstag die Parteien schließlich in ihrer Mehrheit für die Vorlagen stimmen würden.

In Erweiterung dieser Deckungsvorlagen sei eine Preissenkungsaktion notwendig; nur so könne Deutschland die Krise überwinden.

Amnestie-Antrag angenommen

Berlin, 4. Juli.

Der Reichstag hat in dritter Lesung den verfassungsändernden Amnestie-Antrag mit 290 gegen 135 Stimmen angenommen.

Die Annahme des Gesetzes stellt nach dem Ausdruck des Justizministers Dr. Brüning den „dicken Strich“ dar, der unter alle politischen Vergehen und Verbrechen der ersten Nachkriegszeit gezogen wird.

Mainzer Separatistenführer verübt aus Angst Selbstmordversuch

Frankfurt a. M., 4. Juli. In Mainz hat einer der dortigen Hauptführer der Separatistenbewegung, der Arzt Dr. Friedrich Holtz, mit seiner

Frau aus Angst vor Racheakten der Bevölkerung einen Selbstmordversuch verübt.

Wiesbaden, 4. Juli. In der vergangenen Nacht kam es auch hier zu Ausschreitungen gegen ehemalige Separatisten.

Räumungsaufforderung an die Separatisten

Oberstein, 4. Juli. In Rahlbollenbach geriet eine Gruppe junger Leute mit Personen, die in dem Ruf stehen, an der separatistischen Bewegung teilgenommen zu haben, vor dem Hause des

Preußen verbietet seinen Beamten jede Teilnahme an der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und an der Kommunistischen Partei

Berlin, 4. Juli.

Das preussische Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung den folgenden Beschluß gefaßt, der nunmehr den nachgeordneten Behörden aller Zweige der Staatsverwaltung und den Gemeindebehörden zugeht:

Nach der Entwicklung, die die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und die Kommunistische Partei Deutschlands genommen haben, sind beide Parteien als Organisationen anzusehen, deren Ziel der gewaltsame Umsturz der bestehenden Staatsordnung ist.

Ein beruhigendes und aufrichtiges Beispiel der Stärke

Berlin, 4. Juli.

Zu dem Beschluß des preussischen Kabinetts über das Verbot der Zugehörigkeit von Beamten zur nationalsozialistischen und kommunistischen Partei meldet die „Welt-Ztg.“: „Die Staatsregierung setzt für die verfassungsmäßige Gewalt ihre Machtmittel ein

Finnlands Lappo-Bewegung

Aus Antikommunismus droht Faschismus zu werden - Was sagen die Nachbarstaaten dazu?

(Von unserem Ost-Berichterkollegen)

Die von dem kleinen östbaltischen Ort Lappo, finnisch auch Lapua bezeichnet, ausgehende antikommunistische Bewegung behält erklärterweise außer den Heimatkreisen besonders die Nachbarn des „Randes der Lausend Meer“ - und der gewiß nicht minder zahlreichen, wiewohl durchaus nicht in allen Fällen bewohnten Küsteneinseln - in Atem.

ehemaligen separatistischen Ortskommissars in Streitigkeiten. Mehrere Personen wurden verletzt, einer von ihnen schwer.

Regierungswechsel in Finnland

Helsingfors, 4. Juli. Der Reichstag hat mit 112 gegen 69 Stimmen die Vorlage der Regierung über die Pressegesetze angenommen, die Maßnahmen gegen die kommunistischen Zeitungen vorsehen.

Der Präsident der Republik beauftragte den Senator Ewinhusud mit der Bildung der neuen Regierung. Dieser nahm den Auftrag an.

und gibt damit ein Beispiel der Stärke, das beruhigend und aufrichtig wirkt. - Das „Berl. Ztbl.“ fragt: „Ist es nötig, hervorzuheben, daß die beiden Parteien, auf die sich das Verbot bezieht, durch ihre Arbeit und ihre Ziele das Eingreifen der preussischen Staatsregierung schon längst nötig gemacht hätten?“

Das Hugenberg-Blatt „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt: „Die Sympathien wird sich Ministerpräsident Braun mit dieser Druck- und Zwangspolitik auch in denjenigen Kreisen der preussischen Beamenschaft, die weder zu den Nationalsozialisten noch zu den Kommunisten gehören, nicht erwerben.“

Lappo selbst nicht auch Arbeits- und Brotneid mitleidet, der sich gegen die kommunistisch, mindestens sozialistisch geleiteten östbaltischen Gewerkschaften richtete und besonders in den notleidenden Agrarkreisen derselben Provinz aufkeimte, steht gleichfalls noch dahin.

Die führenden Sowjetblätter halten mit Äußerungen über Lappo zurück. Neuerdings bringt die Rätepresse nicht einmal kurze Drahtmeldungen über die Vorgänge in Desterbotten, ja nicht einmal über die politische Aufregung in Helsingfors.

Kampfkampf in der französischen Kammer

Paris, 4. Juli. Die Kammer war heute nach der Schlußplatz lärmender Szenen zwischen Radikalen und Sozialisten einerlei, der linken und rechten andererlei. Zur Debatte stand ein Antrag Herriots über die 50-Jahrfeier zur Erinnerung an die Einführung der Lateinschule in Frankreich.

Französische Krankenkassenärzte im Streit

Paris, 4. Juli. Das „Journal“ berichtet, daß seit dem 1. Juli die meisten Krankenkassenärzte des Norddepartements in den Streit getreten seien. Dieser Streit machte sich besonders in den Vorstadtgemeinden von Lille, Roubaix, Tourcoing und anderen fühlbar.

Der Flugzeugkonstrukteur Fokker wurde in Newyork zu 500 Dollars Geldstrafe verurteilt, weil er, wie gemeldet, Kumpflüge ausgeführt hat, obwohl er kein amerikanisches Führerzeugnis besitzt.

Das geborstene Satentreuz

Sie „Völkischer Beobachter“, die „Nationaler Sozialist“

* Berlin, 4. Juli.

Zu der nationalsozialistischen Bewegung, in der sich schon seit geraumer Zeit starke Gegenkräfte bemerkbar machen, ist es jetzt offiziell zum Bruch zwischen der Hitler-Gruppe und der Straßer-Gruppe gekommen. Otto Straßer, der frühere Major Buchruker und Herberich Blant haben in ihrem neugegründeten Organ „Der nationale Sozialist“ einen Aufruf an Leser, Partei, Genossen und Freunde zur Gründung einer eigenen Partei veröffentlicht. Der Aufruf ist von einer Reihe örtlicher Führer mitunterzeichnet worden.

Der Aufruf enthält gleichzeitig eine Art Parteiprogramm. Auf außenpolitischem Gebiet wird jede Intervention mit Rußland bekämpft. Weiter wird die „Verbürgerlichung“ der Partei, die in dem Bündnis mit Hugenberg, mit dem „Stahlhelm“ und den sogenannten vaterländischen Organisationen zum Ausdruck gekommen ist, verworfen. (Ueber die Vorgeschichte der Spaltung im Hitler-Lager gibt folgender Bericht meines Berliner As-Mitarbeiter erschöpfend Auskunft. Die Red.)

In der letzten Zeit haben sich starke Gegenkräfte in Hitlers „Nationalsozialistischer Arbeiter-Partei“ bemerkbar gemacht und zum Austritt und Ausschluss einiger bisher führender Männer aus der Partei geführt. Zum Teil mögen bei diesen Vorgängen persönliche Konflikte eine Rolle gespielt haben, im ganzen aber handelt es sich um einen Richtungsstreit, der jetzt ausgetragen wird. Es stehen sich nämlich hier gegenüber die, wenn man so sagen darf offizielle bürgerlich, opportunistische Richtung, die geführt wird von Hitler und deren Organ der „Völkische Beobachter“ ist, und die revolutionäre sozialistische Gruppe um die Brüder Straßer und den Grafen Reventlow, deren Organ das in Berlin erscheinende Blatt „Der nationale Sozialist“ ist. Auch die bürgerlich opportunistische Gruppe hat im Wahlkampf das Blaue vom Himmel versprochen, sie ist aber doch geneigt, sehr wesentliche Abstriche an diesen Wahlversprechungen vorzunehmen und sich auch an einer bürgerlichen Regierung zu beteiligen, d. h. Kompromisse zu schließen. „Wer weltanschaulich gefestigt ist“, so schrieb unlängst Herr Goebbels, „kann sich taktische Kompromisse leisten. Nur der haltlose Literat hat da mit Recht Angst vor der eigenen Courage. Ergibt sich irgendwo anders, sagen wir einmal in Sachsen, die Möglichkeit, daß wir einen Zinsfuß der Macht ergreifen, lassen wir zu.“ Man hält also nicht an der Parole „alles oder nichts“, mit der man sich den Wählern vorstellte, fest, sondern man ist selbst um den Preis erheblicher Abstriche an den eigenen Forderungen bereit, mitzuregieren. Daß das gar nicht ohne Zugeständnisse abgeht, zeigt ja der Fall Thüringen, wo der nationalsozialistische Innenminister Frick keineswegs die Einführung der von ihm als „Regersteuer“ bekämpften Kopfsteuer verhindern konnte, genau so wenig wie die Erhöhung der Mieten. Auch konnte Frick ja nicht verhindern, daß das thüringische Kabinett sein Reichsratsmitglied amies, sich bei der Abstimmung über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen der Stimme zu enthalten, nicht aber gegen das Abkommen zu stimmen, wie es der Frick'schen Einstellung entsprechen hätte. Tatsächlich müssen die Nationalsozialisten in Thüringen sehr viel Wasser in ihren Wein gießen, worüber man sich mit einigem Tamtam fortzuzusetzen bemüht.

Die revolutionäre Richtung nun lehnt solche Kompromisse grundsätzlich ab. Sie ist ganz auf Katastrophentaktik eingestellt, gleich, ob dabei Landwirtschaft und Industrie zugrunde gehen. So sagt Straßer: „Wir treiben Katastrophentaktik, weil nur die Katastrophe, das ist der Zusammenbruch des liberalen Systems, die Bahn frei macht für jenen Neuaufbau, den wir Nationalsozialismus nennen.“ Diese revolutionäre Richtung unterstreicht auch stärker den zweiten Begriff ihres Anschauungsbildes, d. h. den Sozialismus, allerdings so wie ihn die Straßer, Reventlow und Genossen auffassen, während Goebbels auf die Frage „wie sehen Sie zum Sozialismus?“ einem Mitglied der revolutionären Richtung antwortete: „Der Sozialismus ist für uns Mittel zum Zweck.“ In Konsequenz ihrer Ablehnung jedes Kompromisses sucht die revolutionäre Richtung der Brüder Straßer auch keine Bundesgenossen im bürgerlichen Lager. Sie lehnt auch den „Stahlhelm“ als Kampfgenossen ab und erklärt, daß der Nationalsozialismus mit dem „Stahlhelm“ nichts zu tun habe.

Es ist nun nicht ohne Reiz zu verfolgen, wie die Auseinandersetzung im nationalsozialistischen Lager vor sich geht. Wenn zum Beispiel der bisherige Leiter der nationalsozialistischen Pressekorrespondenz Wossakowsky Herr Goebbels vorwirft, daß dieser in dem vom Reichspräsidenten angestrebten Beileidigungsprozess bemüht die Unwahrheit gesagt habe und sich „wie es zu seinem Wesen gehört“ nur wichtig machen wollte, und wenn darauf wieder die Goebbels-Anhänger Herrn Moskowsky vorwerfen, daß er vor der Entscheidung der Parteinstanzen gekniffen habe, so sind solche Auseinandersetzungen für den Unbeteiligten ganz amüsan. Charakteristisch für den Gegensatz zwischen den Brüdern Straßer und dem Parteiführer Hitler ist im übrigen die Tatsache, daß in dem nicht mehr von Gregor, sondern von Otto Straßer herausgegebenen „Nationalen Sozialist“ Richtlinien für die Partei ausgerechnet vom dem aus der Partei ausgeschlossenen Richard Schaple aufgestellt werden, dessen Ausschluss wegen „parteilich-abhängenden Verhaltens“ erfolgte. Im übrigen hat auch die Parteileitung offiziell den Bannstrahl gegen das Straßer'sche Blatt „Der nationale Sozialist“ geschleudert und den Sektoren jede Tätigkeit für dieses Blatt verboten, mit dem Hinweis, daß derjenige, der dieses Verbot überschreite, gegen die Parteidisziplin handele. Die offizielle Parteileitung ist auch nicht gewillt, die Opposition zu Worte kommen zu lassen. Bei der Generalversammlung des Ganzen Berlin wurden die Mitglieder der Opposition zum Verlassen des

Wird das Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag von deutscher Seite gelündigt werden?

Eine Konferenz in Tilsit, die sich für die Kündigung ausgesprochen haben soll

In diesen Tagen fanden beim Magistrat in Tilsit Verhandlungen über den kleinen Grenzverkehr statt, an denen je ein Vertreter des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten in Gumbinnen sowie Vertreter der Magistrate bzw. Handelskammern von Tilsit, Insterburg und Gumbinnen teilnahmen. Bei diesen Besprechungen handelte es sich hauptsächlich um das Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag.

Ueber den Standpunkt, der bei diesen Besprechungen zum Ausdruck gekommen sein soll, schreibt uns ein Tilsiter Mitarbeiter folgendes:

„Das Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsabkommen läuft am 20. Dezember d. J. ab. Wird dieses Uebereinkommen nicht rechtzeitig von einer Seite gelündigt, so läuft es auf ein Jahr weiter. Die in Tilsit stattgefundenen Verhandlungen betrafen lediglich die Frage, ob dieses Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsabkommen gelündigt werden soll. Nach längerer Aussprache kam man dahin überein, daß es unbedingt notwendig sei, das Zusatzabkommen zu kündigen, da es sich inzwischen einseitig ausgewirkt habe und man nicht mehr sagen könne, daß es noch auf Gegenseitigkeit beruhe, sondern nur noch zum Schaden der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Tilsiter Wirtschaft, bestehe. Wenn man auch in diesem Zusammenhange nicht direkt von Missständen sprechen könne, so habe Litauen doch im Laufe der Zeit das Zusatzabkommen illusorisch gemacht. Es sei hierbei auch erinnert an den 1. Juni 1929, als Litauen die Verkehrssteuer für Kraftwagen und Motorräder erhob, und dadurch dem deutschen Kaufmann die Handelsmöglichkeit im Memelgebiet bedeutend erschwerte. Im Oktober 1929 führte Litauen noch ein Handelspatent für deutsche Handelsvertreter ein. Danach muß jeder Handelsvertreter, der auch nur ein bis zweimal im Jahr das Memelgebiet besucht, eine Art Handelskonzession haben, die verhältnismäßig viel kostet, so daß jedem Geschäft von vornherein die Möglichkeit genommen ist, im Memelgebiet einen Umsatz zu tätigen. In ähnlicher Weise verfuhr Litauen bei der Regelung der Einfuhr von Kleen- und anderen Saatarzen: es sperrte alle Einfuhrwege, ausgenommen den Eisenbahnweg über Pogegen. Als Deutschland gegen diese dem Handelsvertrag zuwiderlaufenden Maßnahmen Einspruch erhob, danuerte die Aufhebung dieser Maßnahmen so lange, bis Litauen mit einer neuen Zollserhöhung herauskam. Durch diese Zollserhöhung, die in vielen Punkten einem Einfuhrverbot gleich, wurde das Zusatzabkommen vollkommene einseitig, so daß heute alle Waren, die im Memelgebiet billiger als in Deutschland sind, nach Deutschland ohne Schwierigkeiten zollfrei eingeführt werden können, während auf Litauen ein hoher litauischer Zoll liegt.“

Aus allen diesen Gründen kamen die Herren überein, bei dem Ministerium in Berlin dahin zu wirken, daß das Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag zum 20. Dezember d. J. gelündigt und dafür ein neuer Vertrag geschlossen wird, der auf Gegenseitigkeit beruht. Noch weitere Gründe überzeugten von der Notwendigkeit der Kündigung des Zusatzabkommens, und zwar die Einbeziehung des ganzen Kreises Pogegen in den kleinen Grenzverkehr. Wie erinnerlich, gab vor etwa zwei Jahren auf Vorschlag der deutschen Regierung die Litauische Regierung dem Verlangen statt, daß der gesamte Kreis Pogegen in den kleinen Grenzverkehr einbezogen wird. Damit war den Bewohnern des Kreises Pogegen, die außerhalb der Zehn-Kilometer-Zone wohnen, die Möglichkeit gegeben, auf Grund einer Grenzarte nach Tilsit zu kommen. In Kürze läuft jedoch die gestellte Frist ab, und dann hängt es allein von Litauen ab, diesen erweiterten Grenzverkehr zu gestatten oder zu unterbinden. Deshalb müsse das Zusatzabkommen gelündigt werden, um die Einbeziehung des ganzen Kreises Pogegen in die Zehn-Kilometer-Zone in das neue Zusatzabkommen vertraglich aufzunehmen.

Auch der hier in letzter Zeit so lebhaft erörterte kleine Grenzverkehr wurde besprochen. Dabei wurden die letzten statistischen Feststellungen über die im kleinen Grenzverkehr eingeführten Warenmengen, die von der Zollbehörde festgestellt worden sind, in Erwägung gezogen. So enorm diese Zahlen auch sind, so ist das Quantum, das aus dem Memelgebiet eingeführt wird, doch im Verhältnis zu den ausgeführten Haushaltsarten und zu den zur Einfuhr erlaubten Quantitäten sehr gering.

Die Befürchtungen, daß eine Sperrung des kleinen Grenzverkehrs eintreten könnte, sind deshalb gänzlich unbegründet.

Im übrigen kann vor dem 20. Dezember ohnehin an dem kleinen Grenzverkehr in der jetzigen Form nichts geändert werden. Es ist allerdings nicht ganz ausgeschlossen, daß in dem neuen Zusatzabkommen eine Einschränkung des kleinen Grenz-

saales aufgefördert und als sie gegen dies Verfahren Einwände erhoben, durch Kommandos an die Luft befördert, wie ein Mitglied dieser Opposition, der bisherige Leiter der nationalsozialistischen Führerschulen Korn, sehr anschaulich in dem Straßer'schen Blatte schildert.

Man kann denn auch vielfach hören, daß die Gegensätze im nationalsozialistischen Lager schon in Kürze zu einer Spaltung führen werden, zumal Otto Straßer die Gründung einer „nationalrevolutionären“ Sonderpartei planen soll. Ob die Trennung der revolutionären Gruppe von großer praktischer Bedeutung für die Hauptpartei sein würde, muß dahingestellt bleiben. Die Hitler-Anhänger behaupten, daß die „Revolutionäre“, d. h. also die Brüder Straßer usw. nur eine Handvoll Literaten hinter sich hätten, während die oppositionelle Gruppe erklärt, daß sie über einen großen Anhang verfüge. Unter diesen Umständen darf man gespannt sein, wie der Kampf zwischen dem „Nationalen Sozialisten“, also dem Oppositionsblatt und dem offiziellen Hitler-Organ dem „Völkischen Beobachter“ schließlich ausgehen wird.

verkehrs vorgesehen wird insofern, daß eventuell nur an bestimmten Tagen oder für bestimmte Haushaltsarten die Einfuhr von Waren auf Haushaltsarten gestattet wird.“

Soweit die Darstellung, die uns aus Tilsit zugegangen ist. Wie weit sie den Standpunkt, der bei den Verhandlungen zum Ausdruck gekommen ist, richtig wiedergibt, können wir natürlich nicht beurteilen. Die Konferenz hat hinter verschlossenen Türen stattgefunden, und es hat allem Anschein nach ein Teilnehmer die obenstehenden — oder ähnliche — Informationen gegeben. Jedenfalls geht die Darstellung außerordentlich einseitig an die Dinge heran; sie ist zum Teil sogar irreführend. Die in dem Bericht erwähnten Fälle genügen wirklich nicht für die Behauptung, das Zusatzabkommen habe sich einseitig ausgewirkt. Dem dieses Abkommen — es handelt sich um das Zusatzabkommen zu Artikel 20 des litauisch-deutschen Handelsvertrages, das in Nr. 19 des Amtsblattes des Memelgebietes vom 28. Februar 1929 veröffentlicht worden ist — regelt ja nicht die Rechte der Bürger des anderen Staates in dem Lande des Vertragspartners, sondern stellt in der Hauptsache die Rechte der in den Grenzbezirken wohnenden Personen fest, vorzugsweise solcher, die in dem anderen Grenzbezirk Väterchen haben bzw. dort Arbeit und Beschäftigung finden. Fälle, die ihre Regelung nicht durch das Zusatzabkommen, sondern durch den Handelsvertrag an sich gefunden haben, kann man nicht als Beweis für eine angebliche Benachteiligung durch das Zusatzabkommen anführen. Es ist auch sehr die Frage, ob der zweckmäßigste Weg, Schwierigkeiten, die sich aus dem Handelsvertrag als solchem ergeben haben, zu beseitigen, gerade die Kündigung des Zusatzabkommens ist.

Im übrigen befaßt das Zusatzabkommen nicht, daß dieses „auf ein Jahr weiterläuft, wenn es nicht rechtzeitig von einer Seite gelündigt wird“, sondern der entsprechende Artikel 15 lautet wörtlich wie folgt: „Dieses Abkommen soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen alsbald in Vertretung ausgetauscht werden. Es tritt mit dem Tage dieses Austausches in Kraft und soll zwei Jahre in Geltung bleiben. Von diesem Zeitpunkt an soll es so lange in Kraft bleiben, als es nicht von einem der beiden ver-

„Hertha“-Wien schlägt Litauens Ländermannschaft 3:2 (2:0)

Die Wiener am 13. Juli in Memel

Donnerstag nachmittag hat in Kaunas die Fußballbegegnung zwischen „Hertha“-Wien und der litauischen Ländermannschaft stattgefunden. Etwa 4000 Zuschauer ummanteten den R. F. L. S.-Platz, als der Schiedsrichter um 6 Uhr nachmittags das Spiel anpiffte. Die sehr gut aufeinander abgestimmte Wiener-Elf begann ein flottes Angriffsspiel, das die Nationalmannschaft in der ersten Halbzeit im Hintertreffen sah. Mit 2:0 für Wien ging's in die Pause. Die zweite Halbzeit brachte eine beträchtliche Formverbesserung der Ländermannschaft, in der, wie bei den früheren Kämpfen dieser Elf, Memeler Spieler einen hervorragenden Platz — sechs Mitglieder der Spielvereinigung Memel und zwei von R. S. E. Memel — innehaben. Gmielewski gelang es, den Wiener Torwächter zweimal zu überwinden. Diesen Erfolgen konnte Wien nur noch ein Tor entgegensetzen, so daß das Spiel mit einem 3:2-Sieg für „Hertha“-Wien abschloß.

Daß sich die Ländermannschaft in der ersten Halbzeit durchaus nicht zufriedenfinden wollte, lag wohl zum großen Teil an dem Verlangen des rechten Läufers, den Kaunas gestellt hatte. In der zweiten Halbzeit nahm Aufkomst diesen Posten ein, der solange halbrechts gestürmt hatte. Aufkomst's Stelle wurde mit einem anderen Kaunener Spieler ausgefüllt. Die Ländermannschaft kämpfte anfänglich in folgender Aufstellung: Tor: Gmielewski II; Verteidigung: Kopens, Gwidies I; Läufer: Kaunener Spieler, Kaunener Spieler, Buchat; Sturm: Brautauskas, Aufkomst, Gmielewski, Seck, Trumpejahn. Gwidies II war im Tor reichlich unglücklich. Zwei Tore — das eine fiel im Anschluß an einen 3-Meter-Schuß — hätte der Memeler in seiner alten Form sicher halten müssen. Die Mannschaft wies eine weitere Schwächung dadurch auf, daß Trumpejahn leicht verletzt mitspielte. Besonders gut war der Wiener Sturm und in ihrer Reihe hervorragend tüchtig der Mittelstürmer. Auch die Verteidigung war erklaffig.

Wie wir hören, wird die Wiener Mannschaft am 13. Juli in Memel spielen.

Weltmeister Schmeing in der Heimat

Im September zweiter Kampf mit Charken

* Bremerhaven, 4. Juli. Der deutsche Weltmeister im Schwergewichtsbereich Max Schmeing traf heute mit dem Schnellboot „Bremen“ in Bremerhaven ein. Schmeing wurde an Bord des Schiffes von einem Vertreter der Bremischen Sportvereinigung mit einer kurzen Ansprache willkommen geheißen. Mehrere Vertreter der Presse hatten sich an Bord des Dampfers begeben, um Schmeing zu interviewen. Am Columbus-Pier in Bremerhaven erwartete die Frau Schmeing ihren Sohn. Der Weltmeister beabsichtigt, sich längere Zeit in Deutschland ganz der Ruhe hinzugeben, um dann im September nach Amerika zurückzukehren und dort seinen eingeübten Kampf mit Charken auszutragen. Schmeing trat mit seiner Mutter die Weiterreise nach Berlin im Flugzeug an.

Die Brände mehren sich

* Berlin, 4. Juli.

Die seit Wochen herrschende Trockenheit hat eine beträchtliche Anhäufung von Wäldern, insbesondere Wäldern, Heiden und Moorbränden, zur Folge gehabt. So ist in dem großen Waldgebiet südwestlich von Rathenow ein großer Waldbrand

ausgebrochen, der mehr als 100 Morgen hochstämmigen Wald vernichtet hat. In der Dranienbaumer Heide wütet ein Waldbrand, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausgebreitet hat. Die Hochwaldbestände der Heide, die jedoch erst aus herzoglichem Besitz in die Hände des Staates übergegangen sind, sind aufschreckend zerstört. Mehrere hundert Morgen wertvollster Bestand sind bereits den Flammen zum Opfer gefallen. Der Feuerstrom wälzt sich mit ungeheurer Schnelligkeit weiter. Die Gräben, die aufgeworfen wurden, erwiesen sich als wirkungslos; sie sind sofort von den Flammen überbrungen worden. Tausende von Helfern wurden von dem Flammenmeer zur Rückkehr gezwungen. Die einzige Hoffnung zur Rettung liegt darin, daß man den Flammen an der schuragraubenden Kreisstraße Dessau-Dranienbaum Einhalt gebieten kann. Die Dessauer und die Berliner Garnison sind alarmiert worden. Die Olympia-Radrennbahn in Pfibensee bei Berlin ist gestern vormittag von einem Großfeuer heimgesucht worden, das etwa ein Viertel der gesamten Bahn vernichtete. Die Holzteile der Bahn brannten infolge der sehr mehreren Wochen herrschenden Hitze wie Zunder. Der entstandene Schaden ist erheblich.

In Thiersheim (Oberfranken) brach gestern nachmittag ein Feuer aus, dem 14 Wohnhäuser und vier Scheunen zum Opfer gefallen sind. * Bologna, 4. Juli. Bei dem schweren Eisenbahnunglück, das sich, wie bereits gemeldet, gestern früh in der Nähe von Bologna zugetragen hat, handelt es sich nicht um einen internationalen Zug. Obwohl noch nicht alle Toten identifiziert werden konnten, ist man bei den zuständigen Eisenbahntellen der Meinung, daß kein Ausländer verunglückt ist. Wie man weiter erfährt, erlitt sich die verhältnismäßig große Zahl Toter und Vermundeter aus dem Umfange, daß sich bei dem Zusammenstoß der Gepäckwagen des Schnellzuges auf den ersten Personenzugwagen hinaufschob, der mit zahlreichen inländischen Ferienreisenden besetzt war und unter der außerordentlichen Belastung sofort zusammenbrach. Deshalb gestaltete sich auch die Bergung der Verunglückten und Toten recht schwierig. Bei der Wucht des Zusammenstoßes sind auch die beiden Lokomotiven übereinander geschoben. Einer der Verletzten bei der Eisenbahnkatastrophe in Saffo ist seinen Verwundungen erlegen. Es handelt sich um das 16. Todesopfer.

Wolkenbruch stoppt Newyorker Verkehr * Newyork, 4. Juli. Ein gestern abend plötzlich über die ganze Stadt niedergeschauer, mit einem Gewittersturm verbundener Wolkenbruch machte stundenlang den Straßen- und Bahnverkehr zu einem wahren Chaos. Die herabstürzenden Wassermassen zwangen die Tausende von Automobilen auf den Straßen und Brücken zu halten, so daß die Gefährte sich meilenweit aufstauten. Der Bahnverkehr nach Norden zu stockte eine ganze Stunde, so daß sich die wegen des heutigen Nationalfeiertages abreisenden Menschenmengen in den Hallen der Grand Central Station in geradezu lebensgefährlicher Weise ansammelten. Ebenso ging es in den Untergrundbahnstationen zu, wo der Verkehr wegen der Überschwemmung gleichfalls zeitweilig eingestellt werden mußte.

„Hertha“-Wien schlägt Litauens Ländermannschaft 3:2 (2:0)

Die Wiener am 13. Juli in Memel

Donnerstag nachmittag hat in Kaunas die Fußballbegegnung zwischen „Hertha“-Wien und der litauischen Ländermannschaft stattgefunden. Etwa 4000 Zuschauer ummanteten den R. F. L. S.-Platz, als der Schiedsrichter um 6 Uhr nachmittags das Spiel anpiffte. Die sehr gut aufeinander abgestimmte Wiener-Elf begann ein flottes Angriffsspiel, das die Nationalmannschaft in der ersten Halbzeit im Hintertreffen sah. Mit 2:0 für Wien ging's in die Pause. Die zweite Halbzeit brachte eine beträchtliche Formverbesserung der Ländermannschaft, in der, wie bei den früheren Kämpfen dieser Elf, Memeler Spieler einen hervorragenden Platz — sechs Mitglieder der Spielvereinigung Memel und zwei von R. S. E. Memel — innehaben. Gmielewski gelang es, den Wiener Torwächter zweimal zu überwinden. Diesen Erfolgen konnte Wien nur noch ein Tor entgegensetzen, so daß das Spiel mit einem 3:2-Sieg für „Hertha“-Wien abschloß.

Daß sich die Ländermannschaft in der ersten Halbzeit durchaus nicht zufriedenfinden wollte, lag wohl zum großen Teil an dem Verlangen des rechten Läufers, den Kaunas gestellt hatte. In der zweiten Halbzeit nahm Aufkomst diesen Posten ein, der solange halbrechts gestürmt hatte. Aufkomst's Stelle wurde mit einem anderen Kaunener Spieler ausgefüllt. Die Ländermannschaft kämpfte anfänglich in folgender Aufstellung: Tor: Gmielewski II; Verteidigung: Kopens, Gwidies I; Läufer: Kaunener Spieler, Kaunener Spieler, Buchat; Sturm: Brautauskas, Aufkomst, Gmielewski, Seck, Trumpejahn. Gwidies II war im Tor reichlich unglücklich. Zwei Tore — das eine fiel im Anschluß an einen 3-Meter-Schuß — hätte der Memeler in seiner alten Form sicher halten müssen. Die Mannschaft wies eine weitere Schwächung dadurch auf, daß Trumpejahn leicht verletzt mitspielte. Besonders gut war der Wiener Sturm und in ihrer Reihe hervorragend tüchtig der Mittelstürmer. Auch die Verteidigung war erklaffig.

Wie wir hören, wird die Wiener Mannschaft am 13. Juli in Memel spielen.

Weltmeister Schmeing in der Heimat

Im September zweiter Kampf mit Charken

* Bremerhaven, 4. Juli. Der deutsche Weltmeister im Schwergewichtsbereich Max Schmeing traf heute mit dem Schnellboot „Bremen“ in Bremerhaven ein. Schmeing wurde an Bord des Schiffes von einem Vertreter der Bremischen Sportvereinigung mit einer kurzen Ansprache willkommen geheißen. Mehrere Vertreter der Presse hatten sich an Bord des Dampfers begeben, um Schmeing zu interviewen. Am Columbus-Pier in Bremerhaven erwartete die Frau Schmeing ihren Sohn. Der Weltmeister beabsichtigt, sich längere Zeit in Deutschland ganz der Ruhe hinzugeben, um dann im September nach Amerika zurückzukehren und dort seinen eingeübten Kampf mit Charken auszutragen. Schmeing trat mit seiner Mutter die Weiterreise nach Berlin im Flugzeug an.

Die Brände mehren sich

* Berlin, 4. Juli.

Die seit Wochen herrschende Trockenheit hat eine beträchtliche Anhäufung von Wäldern, insbesondere Wäldern, Heiden und Moorbränden, zur Folge gehabt. So ist in dem großen Waldgebiet südwestlich von Rathenow ein großer Waldbrand

Stadtverordneten-Versammlung

(Schluß des Berichts aus der Beilage)

Stadtver. Pannars erklärt, nach seiner Ansicht sei es Aufgabe des Magistrats, eine solche Anstalt zu errichten, damit sie allen Kreisen der Bevölkerung zur Verfügung stehe. Mit den 15 000 Lit würde man auskommen. Der Schwimm-Sportverein wolle ein halbsammler Verein werden. Während der Verhandlungen habe er einen Herrn vom Schwimm-Sportverein gefragt, ob der Verein der Stadtverwaltung, wenn diese die 12 000 Lit, die der Sportverein aufgebracht habe, zurückzahle, die Anstalt abtreten würde. Darauf habe er zur Antwort erhalten, daß der Schwimm-Sportverein darauf niemals eingehen würde. Daraus sei zu ersehen, daß der Schwimm-Sportverein die Anstalt für sich behalten wolle. Auch habe er noch andere Bedenken. Es sei nicht ausgeschlossen, daß das Defizit für Sandfrug noch größer werde, wenn die Kinder dort in großer Zahl hinüberfahren und die Gänge führen. Dies könnte dazu führen, daß immer weniger Erholungsbedürftige nach dem Sandfrug hinüberfahren und so die Einnahmen aus dem Sandfrug geringer werden.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erklärt, er müsse sich wundern, daß man über solch eine Vorlage (womit Worte mache). Obwohl Herr Pannars von einem Defizit beim Sandfrug gesprochen habe, verlange er von anderer Seite die Errichtung einer großen Badeanstalt. Dadurch würde das Defizit nur noch größer werden. Es sei zu begreifen, daß von privater Seite die Initiative für die Errichtung dieser Anstalt ergriffen worden sei, und diese sollte man nicht fördern. Der Magistrat sei in keiner Weise vom Schwimm-Sportverein abhängig, wenn er das Geld bewillige, sondern der Verein vom Magistrat. Es sei nicht ein Verein, den man unterstützen, sondern es sei die Jugend, die hier eine Unterweisung erfahren solle. Wie rühmlich der Schwimm-Sportverein überigens sei, erwiehe man schon daraus, daß er sogar einen bedeutenden Schwimmlehrer aus Königsberg verpflichtet habe, der nicht nur die Schulkinder, sondern selbst die Lehrer und Lehrerinnen im Schwimmen unterrichtet.

Stadtver. Dr. Bohrenz führt aus, man müsse bedauern, daß der Referent und die sozialdemokratische Fraktion sich gegen die Vorlage wenden. Wemel liege am Wasser und ebenso, wie man von unseren Kindern verlange, daß sie lesen und schreiben lernen, so müsse man von ihnen auch verlangen, daß sie schwimmen können. Die Möglichkeit hierzu sei gegeben, und die soll man nicht fallen lassen, zumal noch eine äußerst geeignete Person gewonnen werden soll, die nicht nur die Kinder, sondern auch selbst Lehrer im Schwimmen unterrichtet.

Es spricht hierauf noch eine ganze Reihe von Rednern, die im wesentlichen die bereits gemachten Ausführungen wiederholen.

Stadtver. Kostka erklärt, daß das Projekt nicht genügend klar sei. Bis zur Klärung der noch offenen Fragen bitte er, die Angelegenheit zu vertagen. Dem Magistrat könne anheimgegeben werden, unter der Hand Zahlungen zu leisten, die notwendig seien, damit der Weiterbau der Anstalt nicht behindert werde. Für die Bewilligung des Projektes müßten aber bestimmte und klare Verhältnisse geschaffen werden.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage mit 19 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Der fünfte Punkt der Tagesordnung behandelt den

Ankauf einer Bürgerfeldparzelle.

Diese Vorlage, über die Stadtver. Beike referiert, lautet wie folgt:

Der Besitzer Martin Jurgan, Mühlenstraße 101, hat der Stadtgemeinde das Bürgerfeldstück Nr. 189 zum Kauf angeboten. Das Land grenzt mit drei Seiten unmittelbar an die städtischen Gärten, die zur Zeit vom Gut Wuisenhof bewirtschaftet werden. Sofern die Parzelle anderweitig verkauft wird, steht zu erwarten, daß es zu Unzuträglichkeiten mit dem neuen Eigentümer kommt, da ein Vertreter dieses Landes beim Weidengang des Viehes vom Gut Wuisenhof nicht zu vermeiden ist. Die Parzelle ist nach dem eingereichten Katasterauszug 4,1 Morgen groß. Jurgan ist bereit, die Parzelle für 3 800 Lit abzugeben. Die Grundbesitzdeputation und der Magistrat haben den Ankauf der Parzelle zum Preise von 3 300 Lit beschlossen.

Der Referent erklärt, daß seine Fraktion sich mit dieser Vorlage eingehend beschäftigt habe und zu dem Schluß gekommen sei, daß sie die Annahme der Vorlage nicht empfehlen könne, weil der Preis zu hoch sei. Auch einige weitere Redner finden die Summe, die der Magistrat für diese Parzelle zahlen wolle, zu hoch.

Stadtver. Pannars beantragte, den Ankauf dieser Parzelle auszusprechen. Inzwischen soll der Magistrat über den Preis weiterverhandeln. Dieser Antrag wird angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Eingemeindung des Gutsbezirks Charlottenhof und Festsetzung von

Abfindungen für Rumpfschen, Süderspise und Charlottenhof.

Die zu diesem Punkt eingebrachte Vorlage, die nach kurzer Erläuterung durch den Referenten, Stadtver. Kostka, angenommen wird, hat folgenden Wortlaut:

Auf Anträge der Stadtgemeinde Memel und mit Zustimmung des Kreisaußschusses und des Kreistages des Landkreises Memel sind durch Beschlüsse des Verwaltungsgerichts mit Genehmigung des Oberkommissars am 1. Oktober 1922 zur Stadtgemeinde Memel eingemeindet: a) der Gutsbezirk Rumpfschen in einer Gesamtgröße von 145,61,53 ha, b) der bisher dem Gütenbaukreis gehörige und durch Kaufvertrag vom 19. Juli 1922 der Stadtgemeinde Memel übergebene Gelände streifen auf der Kurvischen Hehrung von Süderspise in einer Größe von 231,01,17 ha. Bei den alsbald nach der Eingemeindung eingeleiteten Auseinandersetzungsverhandlungen verlangte der Kreisaußschuß als Abfindung für das Ausschneiden dieser Bezirke aus dem Landkreise Memel eine Entschädigung von 40 000 Lit. Diese Verhandlungen sind nunmehr dahin zum Abschluß gekommen, daß die Stadtgemeinde für Rumpfschen und den eingemeindeten Teil von Süderspise eine Abfindung von 10 000 Lit zahlen soll und nach Durchführung der Eingemeindung von Charlottenhof eine weitere Abfindung von 5000 Lit. Die Eingemeindung des Gutsbezirks Charlottenhof zum Stadtbezirk liegt im besonderen Interesse der Stadtgemeinde, da nach dem erfolgten Ankauf des Gutes der gesamte Gutsbezirk von ca. 140 ha mit Ausnahme der öffentlichen Wege und Gewässer Eigentum der Stadtgemeinde Memel ist. Der Magistrat hat die Eingemeindung des Gutsbezirks Charlottenhof und die Zahlung der Abfindungsummen gemäß dem vorerwähnten Verhandlungsergebnis beschlossen.

Sodann kommt der Antrag der Fraktion der Arbeiterpartei betreffend

Arbeitslofenfürsorge

zur Behandlung. Dieser Antrag lautet wie folgt: Die Fraktion der Arbeiterpartei muß wiederum mit Entrüstung feststellen, daß der Magistrat mit dem Landesdirektorium wegen der bisherigen Aufträge der Arbeiterpartei betreffend Arbeitslofenfürsorge, insbesondere wegen des Antrages vom 25. April d. Js., der von der Stadtverordnetenversammlung angenommen wurde, in keiner Weise eine diesbezügliche Regelung getroffen hat.

Daher beantragt die heutige Stadtverordnetenversammlung den Magistrat erneut mit der Durchführung des Antrages vom 25. April d. Js. betr. Arbeitslofenfürsorge: 1. Sofortige Beschaffung von Arbeit bei vollem Industrielohe in der Stadt Memel, z. B. Neubau der Volksschule in der Kantstraße, Ausbau des Gannemann'schen Platzes und Pflasterung folgender Straßen: der Mühlentorstraße, Holzstraße, Schwannstraße, Karstraße und des Friedrichsmarktes. Ferner Errichtung von Bapfstellen in den Vororten, Ausbau der Kanalisation in den noch nicht ausgeführten Straßen. Schaffung von Lichtanlagen in der Stadt, besonders in den Vororten. 2. Gewährung der Arbeitslofenunterstützung an die derzeitigen Arbeitslofen, denen die Arbeitslofenunterstützung entzogen worden ist. 3. Erhöhung der Arbeitslofenunterstützung um 50 Prozent für Arbeitslofen beiderlei Geschlechts.

Stadtver. Szardenings begründet diesen Antrag in längeren Ausführungen und kommt dabei auch auf den Streit bei den Entwässerungsarbeiten in Plätschen zu sprechen, der nicht von den Memeler Arbeitern, sondern von Heydekruger und Ruffer Arbeitern begonnen worden sei, die mit den gewählten Böden nicht hätten zufrieden sein können. Die Verhandlungen, die er mit dem Landesdirektorium geführt habe, hätten zu dem Ergebnis geführt, daß der mit ihm zusammen zum Landesdirektorium gelangenen Kommission die Türe gewiesen worden sei. Infolgedessen müsse festgestellt werden, daß von seiten der Behörden nichts getan werde, um die Not der Arbeitslofen zu lindern, die noch immer größer werde, zumal in letzter Zeit wieder viele Arbeiter aus der Holzindustrie entlassen worden seien.

Stadtver. Banagaitis erklärt, daß, wenn die Not unter den Arbeitern wirklich groß sei, der Magistrat für Abhilfe sorgen müßte, indem er produktive Arbeit schaffe. Es könnten die Holzstraße und auch der Marktplatz erschlossen werden.

Stadtver. Sabrowsky empfiehlt Vornahme einer besseren Ausbeutung der Riesgrube bei Wuisenhof. Dort könnte auch ein Teil der Arbeitslofen beschäftigt werden.

Stadtver. Kostka findet, daß in der Vorlage nicht die Mittel und Wege angegeben worden seien, durch die den Arbeitslofen geholfen werden soll. Er bitte daher, den Antrag dem Magistrat zu überweisen.

Nachdem noch Auseinandersetzungen zwischen einigen Arbeiterparteiern stattgefunden haben, die verschiedentlich dazu führen, daß der Stadtverordnetenvorsteher eingreifen und die Redner wegen unparlamentarischer Ausdrücke zur Ordnung rufen muß, wird der Antrag der Arbeiterpartei mit 19 Stimmen angenommen. Für den Antrag Kostka stimmen 13 Stadtverordnete. Die übrigen enthalten sich der Stimme.

Ein Dringlichkeitsantrag der Arbeiterpartei verlangt die

Errichtung von Verkaufsstellen der Schmelzer Exportschlachtereier.

Dieser Antrag wird durch Stadtver. Subran begründet, der darauf hinweist, daß die eine einzige Verkaufsstelle der Exportschlachtereier auf Schmelzer nicht genüge. Es müßten noch Verkaufsstellen in Rumpfschen, Wommelsmühle und im Zentrum der Stadt eingerichtet werden.

Stadtver. Brelow erklärt, daß bereits einige Fleischer in der Markthalle Fleischteile von dieser Exportgesellschaft vertrieben und weitere Fleischer der Gesellschaft in Verhandlungen ständen.

Oberbürgermeister Dr. Grabow bemerkt, daß die Lösung dieser Frage sehr schwierig sei. Es fänden jedoch zur Zeit Verhandlungen statt, und da diese Angelegenheit sehr weitgehend sei, so bitte er, sie vorläufig auszusprechen.

Nach einigen weiteren Ausführungen wird der Antrag des Stadtver. Kostka, die Vorlage dem Magistrat zu überweisen, mit Stimmengleichheit, wobei die Stimme des Stadtverordnetenvorstehers den Ausschlag gibt, angenommen.

Zu zwei weiteren Dringlichkeitsanträgen, und zwar von der bürgerlichen Gruppe Wtlicher und von der Arbeiterpartei, wird der

Ankauf eines Sprengautos

Oberbürgermeister Dr. Grabow: „Der Stadtbaurat ist unterwogen und steht sich die entsprechenden Wagen an.“

Um 9,10 Uhr wird die Versammlung geschlossen.

Kirchenspiegel für Memel

Johanniskirche: 9 1/2 Uhr: Fr. v. Saß (Kirchenchor singt), 5 Uhr: Waldgottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe III. Evangelische Kirche: 9 1/2 Uhr: litauischer Gottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. [1887] Evangelisch-reformierte Kirche: 9 1/2 Uhr: Pfarrer Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst. [1889] Jakobuskirche: Sonnabend, 11 Uhr: lit. Beichte. — Sonntag, 9 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst, Fr. Schernus, 11 Uhr: Kindergottesdienst, Fr. Säbner, 11 1/2 Uhr: lit. Gottesdienst, Pfarrer Schernus. [1872] Katholische Kirche: 7 Uhr: Frühgottesdienst, 9 1/2 Uhr: Prozession, Hochamt mit Predigt, 11 1/2 Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 6 Uhr: Mütterverein, 7 1/2 Uhr: Sakramentsandacht. Christl. Gemeinschaft Nippenstraße: 5 Uhr: Versammlung — Jugendbundausschluß nach Süderspise (Abfahrt 7 Uhr). — Sonntag, 2 Uhr: Missionsfest (Göhöffer Friedhof), Chorgefänge, deutsche und litauische Ansprachen, 7 1/2 Uhr: Jugendbund. [1861] Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachm. 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, Jungert, 7 Uhr: Jugendbund. [1878] Baptistenkirche Neuer Park: 9 1/2 Uhr: Prediger Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr (nicht 4 Uhr): Predigt und hl. Abendmahl, Pred. Dreßler. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde, Pred. Dreßler. [1890] Die Heilsarmee, Fischerstraße 1: Sonntag, vorm. 9 Uhr: Segnungs-Versammlung, 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4 1/2 Uhr: Freiversammlung im Walde Nähe Strandvilla, 8 Uhr abends: Heilsversammlung. — Dienstag, 8. Juli: Willkommens-Versammlung, Stadtpark und Frau Vogt, Königsberg. [1904]

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Der Autopark Litauens

In den Jahren 1928 und 1929 waren in Litauen registriert:

	1928	1929
Leichte Autos	1010	926
Lastautos	309	186
Autobusse	265	139
Motorräder	746	464
Traktoren	272	259

Die dem Landesschutzministerium gehörenden Maschinen sind in diesen Zahlen nicht eingeschlossen. Die Zahl der Traktoren bezieht sich nur auf Großlitauen ohne das Memelgebiet.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 4. Juli.

Die Stimmung war im heutigen Vormittagsverkehr bei größter Geschäftsstille eher etwas freundlicher zu nennen. Man neigte dazu, günstigeren Momenten, wie der angeblich bevorstehenden Einführung deutscher Aktien an der Pariser Börse, der Beruhigung der Lage bei der Nordwestgruppe, der Genehmigung des Terminhandels in Brown-Boveri-Aktien durch den Reichsrat und der spzontigen Dividendenhöhung stärker Beachtung zu schenken. Vorbörslich hatte man gut behauptete Kurse. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs änderte sich die Tendenz jedoch ziemlich unvermittelt und die Kurse ermäßigten sich um ca. 1 bis 2 Prozent. Verstimmt wirkte der laue Schluß der Newyorker Börse, der Rückgang der Ruhrkohlenförderung, Gehalts- und Lohnkürzungen bei der Bosch A.-G. und die Betriebsbeschränkungen in einigen anderen Industrien. Lobhaft diskutiert wurde das Anwachsen des Reichsdefizits für Monat Mai und die 2 Milliarden Verluste amerikanischer Banken bei den letzten Kursrückgängen an der Newyorker Börse. Bemerkenswert schwächer eröffneten Polyphon, Siemens, Bergmann, Schuckert und Augsburg-Nürnberg mit Verlusten von 2 1/2 bis 3 1/2 Proz., Salz Delfurt blüßten sogar 5 Prozent ein. Auch Schuchardt-Werte zeigten schwache Haltung, Kunstseide-Aktien waren gut behauptet, Chadsaktien im Zusammenhang mit der Festigkeit der spanischen Devisen 3 Mark, Vogel Telegraph zogen um 1 1/2 Prozent an und Vogt u. Haeffner konnten mehr als die Hälfte ihres Dividendenabzuges aufholen. Exklusive Dividende notierten ferner Braubank. Im Verlaufe hielt die schwächere Tendenz an, es kam zu neuen Rückgängen bis zu 1 1/2 Prozent. Ausgesprochen schwach lagen Zellstoffwerte mit Verlusten bis zu 3 Prozent. Durch Widerstandsfähigkeit fielen Goldschmidt auf. Man sprach von weiteren Positionslösungen und Abgaben der Spekulation. Später setzte sich eine Erholung durch, die bei einigen Werten bis in die ersten Kurse führte. Anelien wenig verändert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4.7. G.	4.7. Fr.	3.7. G.	3.7. Fr.
Kaunas 100 Lit	41,79	41,87	41,79	41,87
Buenos-Aires 1 Pes.	1,496	1,500	1,517	1,521
Kanada	4,186	4,194	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,072	2,076
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,89	20,93	20,89	20,93
Konstantinopel 1 Trk. Pi.	20,37	20,41	20,386	20,416
London 1 Pfd. St.	4,190	4,198	4,1885	4,1965
Newyork 1 Dollar	0,464	0,466	0,466	0,468
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,566	3,574	3,526	3,534
Uruguay	168,45	168,82	168,18	168,82
Amsterdam 100 Guld.	5,425	5,438	5,43	5,44
Athen 100 Drachmen	58,52	58,64	58,50	58,62
Brüssel 100 Belg. 500F.	73,32	73,46	73,29	73,43
Budapest 100 Pengo	81,46	81,62	81,50	81,66
Janzig 100 Gulden	10,547	10,567	10,44	10,64
Helsingfors 100 fin. M.	21,94	21,98	21,95	21,99
italien 100 Lire	7,418	7,432	7,405	7,429
Jugoslawien 100 Din.	112,20	112,42	112,19	112,41
Kopenhagen 100 Kron.	18,82	18,86	18,80	18,84
Lissabon 100 Escudo	112,20	112,42	112,20	112,42
Oslo 100 Kron.	16,47	16,51	16,46	16,50
Paris 100 Fr.	12,43	12,45	12,431	12,451
Prag 100 Kr.	92,11	92,99	92,11	92,99
Reykjavik 100 Isl. Kron.	81,30	81,46	81,30	81,46
Schwiz 100 Fr.	3,037	3,043	3,037	3,043
Sofia 100 Lewa	48,40	48,50	47,50	47,60
Spanien 100 Peseten	112,56	112,78	112,56	112,78
Stockholm 100 Kron.	111,44	111,66	111,44	111,66
Talinn 100 estn. Kron.	59,16	59,28	59,15	59,27
Wien 100 Schill.	80,78	80,94	80,77	80,93
Riga	2,491	2,495	2,492	2,496
Bukarest				

Berliner Ostdevisen am 4. Juli. (Tel.) Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief. Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief. Kaunas 41,79 Geld, 41,87 Brief. Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Note: Zloty große 46,775 Geld, 47,175 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 4. Juli.

Die heutigen Zufuhren betragen 36 inländische Waggons, davon 26 Roggen, 3 Hafer, 3 Gerste, 1 Puschken, 2 Gemenge und 1 Diverse, und 4 ausländische Waggons, davon 1 Hafer, 1 Gerste, 1 Mais, 1 Bohnen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen 720 bis 740 Gramm 16,95, Gerste 19,20, Hafer 16,40—16,60—16,80, fein 17,20, verbrüht 14,20; mit verbrühten Körnern 16 Mark. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen ohne Handel, Roggen, Gerste und Hafer unverändert. Tendenz: ruhig.



Der Führer eines italienischen Geschwaders fliegt über den Degan wird der Luftfahrtminister Balbo sein. Unter seiner persönlichen Leitung sollen demnächst zwölf der größten und stärksten italienischen Marineflugzeuge einen ununterbrochenen Flug von Rom nach Brasilien durchführen.

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die Preise sind seit unserem letzten Bericht abgeglitten. Besonders bemerkenswert ist, daß auch die Preise für Stammkiefer um etwa 3 Mark je Kubikmeter fast allgemein ermäßigt wurden, nachdem der Käufer des Platzholzhändlers stark nachließ. Trotz dieser Ermäßigung konnte sich kein lebhaftes Geschäft entwickeln. Vor allem lehnten die mittel- und westdeutschen Platzholzhändler jeden Versuch, in größeren Mengen gesägte Stammware vom Winterschnitt zu verkaufen, ab. Auch in Hamburg, Bremen und Lübeck ist der Umsatz stark zurückgegangen, eine Tatsache, die sich vor allem für die ostpreussische Sägeindustrie, die ihren Absatz in den letzten Jahren vielfach auf die Nordseeküste eingestellt hatte, unangenehm bemerkbar macht. Sehr mißlich ist es, daß in den letzten Tagen verschiedene Insolvenzen in Verbraucherkreisen zur Benennung des Marktes beitragen. Eine große Pianomechanikfabrik in Berlin stellte die Zahlungen ein; der Handel ist mit größeren Beträgen beteiligt. Dieser Zusammenbruch illustriert deutlich den Verfall der Klavierindustrie, die erst vor kurzem eine Insolvenz in Leipzig zu beklagen hatte. Das Tannengeschäft ist vollständig derotiert. Aus aller Herren Länder liegen beträchtliche Angebote vor. Das eine ist immer billiger als das andere. Trotzdem kommt es nur zu geringen Abschlüssen. Sobald die Holzpreise abbrechen, meinen die Verbraucher, daß immer weitere Preisrückgänge eintreten können. Dadurch wird die Geschäftslage noch ungünstiger gestaltet. Balken waren vernachlässigt, freilich ist auch das Angebot nicht groß. In Thüringen wird die ostdeutsche Kiefer vielfach verdrängt, man bevorzugt das bayerische Material. In wachsendem Umfang wird auch Oregon verarbeitet, das sich für einige Zwecke der Möbelindustrie gut eignet. Astreine Seitenbretter waren schwer verkäuflich. Blaue Seitenware wurde neuerdings wieder gesucht.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 4. Juli 1930 (Funkspruch)

	Bez. 1,50kg Lebdlgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	60-61
b) ältere	56-58
Sonstige vollfleischige a) jüngere	58-59
b) ältere	48-50
Fleischige	53-55
Gering genährte	49-51
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	56-57
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54-55
Fleischige	52-53
Gering genährte	48-50
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	40-47
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35-39
Fleischige	29-34
Gering genährte	24-28
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	53-55
Vollfleischige	50-52
Fleischige	43-48
Gering genährte	42-48
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	57-65
Kälber, Doppellender bester Mast	50-60
Beste Mast- und Saugkälber	57-65
Mittlere Mast- und Saugkälber	50-60
Geringe Kälber	35-45
Schafe, Mastlamm und jüngere Masthammel	—
a) Weidmast	63-66
b) Stallmast	63-66
Mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 58-62 b) 44-47
Fleischiges Schafvieh	—
Gering genährtes Schafvieh	—
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	60-62
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	62-63
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	62-64
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgw.	60-62
Sauen	55

Auftrieb: Rinder 1994, darunter Ochsen 431, Bullen 543, Kühe und Färsen 1020, Kälber 1810, Schafe 8149, direkt zum Schlachthof 792, Schweine 7603 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1348, Auslandschweine

Marktvorlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt Kühe vernachlässigt, Kälber ruhig, Schafe ziemlich ruhig, Schweine glatt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 4. Juli
6 Uhr: + 18,0, 8 Uhr: + 20,0, 10 Uhr: 27,5, 12 Uhr: 22,5

Wettervoraussage für Sonnabend, den 5. Juli
Schwachwindig, ziemlich heiter, warm, trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, dem 4. Juli 1930

Übersicht der Witterung: Tief 755 Westrussland, Tief 750 westlich Spitzbergen, Tief 746 westlich Island, beide sich aufzulösend, Hochdruckrücken 765 Finnland bis südliche Ostsee.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Fingekommen

Nr.	Jul.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
41	5	Friesland S.D. (Issermann)	Bungena	Kalksteine	A. H. Schwedersky Nachf.
417	4	W. helmine M. (Sgl. Kramer)	Noxö	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Jul.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
416	4	D. H. Stines 1. S.D. (Pulmann)	Ilypyla	leer	Ed. Krause
417	4	Douro S.D. (Jürgenson)	Libau	Sperrplatt.	Ed. Krause
41	4	Jupiter S.D. (Ottmann)	Reval	Birkenrundholz	R. Meyhoefer

Fogelstand: 0,40 m. — Wind: NW. — Strom: ein. Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert. Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hilde, beide in Memel.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden Jungen an.
Studienrat Georg Strecker und Frau Else, geb. Matthes Heydekrug, den 28. Juni 1930.

Gestern morgen 7 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Tochter, liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine, meine liebe Braut **Lothchen Teske** im Alter von 23 Jahren.
Die tiefbetrübten Eltern Geschwister und Bräutigam.
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittag um 2 Uhr, von der städtischen Friedhofskapelle aus statt. (1859)

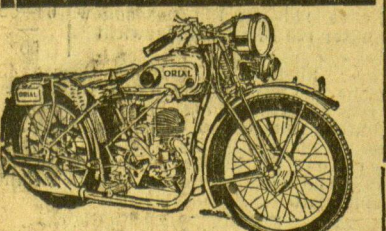
Hotel Franz
Sonnabend
Reunion
Lehrer Omnibus ab Memel 20.30 Uhr
1849 ab Köcker 24 Uhr

Hotel Schmidt, Försterei
Heute Sonnabend:
Erste Reunion

Gasthaus Gr. Lauerlaufen
(Grüntal)
Sonnabend, den 5. Juli
Gr. Walzerabend
Sonntag, den 6. Juli, ab 3 Uhr nachm.
Konzert / Tanz
Es ladet freundl. ein Rudolf Tiedemann

Schneider-Innung
Quartals-Versammlung
Montag, den 7. Juli, abends 7 Uhr
im Schützenhause
Tagesordnung:
1. Einziehung der Beiträge
2. Wahlen
3. Verschiedenes.
Vollständiges Erscheinen erforderlich.
Beiträge sind zu erbringen.
Der Vorstand

Freiwillige Auktion!
Sonnabend, den 5. Juli, vorm. 11 Uhr,
Grabenstraße 16, im Gang, über:
1 Motorrad, 2 Fahrräder, 1 Schuhnähermaschine, 1 Damen-Nähmaschine, zwei Schränke, 1 Kommode, 1 Blüchloja, ein Bettgestell, 1 Regulator, 1 große Badewanne, 1 Kanne, Stühle, Schuhe u. a. m., 1 Sportwagen. (1853)
Johann Bechholdt, Auktionator, Sunterstr. 9



Wir haben die Preise für **Triumph-Motorräder** bedeutend herabgesetzt.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Schmidtke & Rosenberg
Frei von Schuppen ist das gesunde Haar
Schuppen sind der abgehärtete Teil der Haut und wer nur einmal im Leben den weltberühmten „Pixavon“ benutzt hat, der kennt seine Wirkung.
Die Weltfirma „Lingner-Werke“ hat jetzt den „Pixavon“ in Pulverform unter dem Namen „Pixavon-Champoon“ hergestellt.
Wenn Sie Kenner sind, dann werden Sie den „Pixavon“ ausprobieren und sein treuer Anhänger stets bleiben.
Ein Paket zum mehrmaligen Kopfwaschen kostet nur 1 Lit. (1896)

Zahlungs-Aufforderung
Nachdem ich am 1. Juli er. mein Geschäft, die Firma Otto Kadzish Nachf., aufgelöst habe, erlaube ich hiermit alle meine Schuldner, bis zum 1. August er. Zahlung zu leisten. Nach dem 1. August übergebe ich sämtliche Außenstände meinem Rechtsanwalt zur Einziehung.
Frau Helene Hennig
Thomasstr. 20, neb. der Alst. Schule
Zahlungen in der Zeit von 9-1 Uhr vorm. erbeten. (1896)

Am Sonnabend, dem 5. Juli, macht **M. S. „Kurisches Haff“** eine **Mondscheinfahrt** mit Anlegen in Schwarzort Musik an Bord
Abfahrt Rorderbut 9.30 Uhr abends
Fahrarten im Vorverkauf in unserem Büro Fischerstraße Nr. 4 Lit 2.50, an Bord Lit 3.—
Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. S.

„Pensionat Nimmerjatt“
täglich
Nachmittags- und Abend-Konzert
unter Leitung von Carl von Lohschy
Für größere Gesellschaften ermäßigte Autobusfahrpreise.
1847

Sonnabend, den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Abendausfahrt nach Stargischnen
mit D. „Hebrung“ ab Karlsbrücke.
Gäste können durch Mitglieder ein gef. f. h. r. t. werden. Fahrpreis 2.50 Lit. Vorverkauf Fortuna-Druckerei, Libauer Straße, Pannars Nachf., Al. Sandstraße 5. **Fer Vorstand**

Tanzschule D. Kapaporto
Polanen (1892)
vancinio a-be 7
Moderne Gesellschaftstänze von 1930
Ball, Gymnastik, Minit, Grim.
Nina Orlova
g. Lehrerin der Tanzschule Annet (fere) Riga. — Zurückgekehrt von Berlin. Sprechzeit 11-1 und 4-8.

Die Verheirathung
am Sonnabend, dem 5. Juli, vorm. 10 Uhr, in der Thomasstr. 1c **findet nicht statt.**
1902) **Grigat**
Gerichtsvollzieher
Verkauf Schweineleber, Flet und Schweineaugen.
Marktthalle 35 (1851)

Pianino
zu vermieten
Marktstr. 34 oben. (1885)
Ein sehr elegantes **Herrenzimmer** preiswert z. verkaufen. Angeb. unter 1552 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1868)

Geschäfts-Eröffnung!
Habe das ehemalige Kolonial- u. Lebensmittel-Geschäft von Gradow, Rosenstraße 8, übernommen und werde für gute Ware und reelle Bedienung die größte Sorge tragen. (1898)
A. Kurschus

Verkaufe
drei Paar neue **Saffwenter**
Barbierstraße 4/5

Sportliegewagen
nebt Decke und 11 Rifen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu ertr. a. d. Schaltern d. Bl. (1843)
Diesmobil:
Limousine
steht zum Verkauf. Zu ertragen bei **Jonelett**
Libauer Straße 32

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum ist die **Deutsche Welt**
Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50
Jahresbezugspreis M. 15.—
Zu beziehen durch:
Berein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

Kammer
Lichtspiele
Täglich 5 1/2 und 8 1/4 Uhr. 1 bis 3 Lit
Madame im Schlafwagen
nach Maurice Dekobra mit Claude France, Olaf Fjord
Geheimpolizisten
Eddy Polo, Rina Marsa (1900)
KLS - Woche

Capitol
Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr (1 u. 1.50)
Laster der Menschheit
mit Asta Nielsen, Gräfin Lerchenfeld, Werner Kraus Alfred Abel u. Ch. W. Kayser
Der Mann mit der eisernen Faust
mit Tom Tyler

1 Million Paar **Militär-Stiefeleisen**
sehr billig abzugeben. (1712)
H. Kerthoff & Söhne
H e d e m (Niederrhein)

Prima Settheringe
neuer Fang, eingetroffen (1883)
festes saure Gurken
la Vollfettkäse, Pfd. 2 Lit
Bernh. Burstein
Friedr.-Wilh.-Straße 2.

Kurhaus Sandtrug
Zum Tanz
täglich abends 8 Uhr (1903)
Kapelle Hollywood

Ertitlastiger
Monteur
1870
für Wasserleitungs-, Kanalisations- und Warmwasser-Anlagen der sofort für **Kaunas** gesucht. Meldungen werden persönlich erbeten. Bis heute abend 9 Uhr im **Sotel „Victoria“**, Zimmer Nr. 29. Schriftliche Ansuchen sind einzureichen an
Gebrüder Kurklandschiff
Kaunas, Gardinofstr. 33
Telefon 975, 31-35

Verkäuferin
stellt ein (1897)
O. Gonatowski, Libauer Straße 39.

Für Memel Stadt und Land je ein tüchtiger (1876)
Außenbeamter
gesucht. Bewerbungen schriftl. umgehend erbeten.
Central-Krankenversicherung A. G.
Gemeinnützige Versicherungsanstalt Köln a. Rh.
Bezirksdirektion Litka, Gerichtsstr. 9

Unterricht
Wer erteilt deutsch. Privatunterricht? Angeb. unt. 1547 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1838)

Gaumädchen
ebl. halbtags, gesucht. Litauisch erforderlich. Sandora-Buchhandl. Alte Sorgenstraße 2 (1802)

Verkaufe
Grammophon
gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen (1839)
Schwanenstr. 2, I.

Herren-Fahrrad
u. 1 sehr omihlle neu billig zu verkaufen.
Spitz
Unterstraße 17 (1871)

Leichter Einspänner-Rollwagen
zu verkaufen. (1888)
Edwin Esch
Internationale Expedition Memel Neuer Markt 1, Tel. 706
Neue eiserne Betten
verkauft
Klaus
Karltstraße 2a (1891)

Stellen-Gesuche
Suche für meine Antwärtin, ebl. und kinderlieb, Beschäftigung für den Nachmittag. Angebote unt. 1546 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1837)
Vermietungen
Elegant möbliert. **2. Zimmer** sep. Eingang, elektr. Licht, Telef. zu haben **Libauer Str. 1** (1898)
2 leere Zimmer mit Küchenanteil von sofort zu vermieten. Zu ertr. a. d. Schaltern d. Bl. (1858)
Möbl. Zimmer sep. Eingang v. sofort zu vermieten. **Karltstraße 3** (1790)
1-2 gut möblierte Zimmer zu haben Marktstr. 30 (1901)
2 möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafz.) zu vermieten. Zu ertr. a. d. Schaltern d. Bl. (1860)

Heirats-Anzeigen
Gebild. Dame, Weib, 30 J., sucht die Bekanntschaft eines alt., wohlhabenden Herrn **zwecks Heirat**. Discretion Ehrenache. Angebote unt. 1549 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1842)

Kaufgesuche
Gut erhalt. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1554 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1884)

Stellen-Angebote
Maschinen-schreiber (in)
der deutschen und lit. Sprache mächtig, per sofort gesucht. (1818)
Technisches Büro Miller & Novik
Laisvės alėja 76 Nr.

Mietsgesuche
Eine 3-5 Zimmerwohn. v. 1.8. ab 1.9. z. miet. ge. Angeb. unt. 1551 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1867)

Auto-Vermietungen
Auto-Anruf 49
Kooget
9611)
Auto-Anruf 893
Eleg. 7-Sitz-Limousine u. 5-Sitzer. 17528
Petereit
Hospitalstr. Nr. 25.

Auto-Anruf 17
1627) Nagursky
Erich Froele
Tel. 46 Tag- und Nachtfahrten (1430)

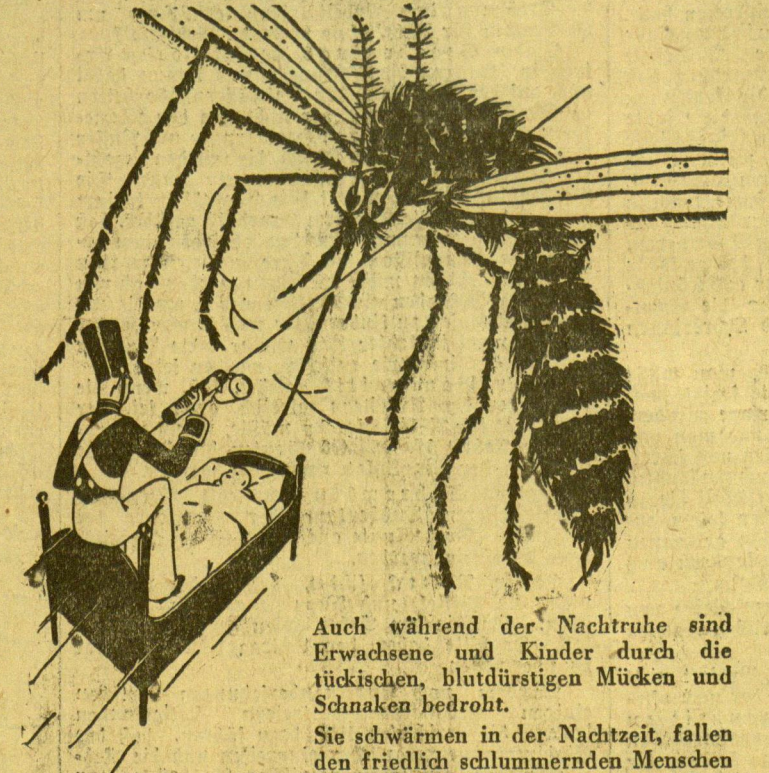
Auto-Anruf
Telef. 516
1708) E. Krieg

Auto-Anruf
1763) 256
E. Heidrich.

Auto-Anruf
Tel. 1199
Arthur Froese
lastauto-Vermietung
Fern-Umsätze und Ausflüge
Martin Preukschat
Mühlentorstr. 10
1895) Tel. 1088

Junger Mann
deutsch und litauisch, evtl. etwas russisch sprechend, gesucht 1897
Firma „Auto“
Zub G.v. Wassilkowsky
Simon Dach-Str. 7

Ein Speicher
massiv u. leer, part. im Zentrum gelegen, zu mieten gesucht. Preisangab. m. Etage (in Memel bezeichnet) unt. 1550 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1846)



Die nächtliche Gefahr...
Auch während der Nachtruhe sind Erwachsene und Kinder durch die tödlichen, blutdürstigen Mücken und Schnaken bedroht.
Sie schwärmen in der Nachtzeit, fallen den friedlich schlummernden Menschen an und übertragen Fieber und andere Krankheiten durch Vergiftung des Blutes. Darum zerstäube man abends im Schlafzimmer Flit. Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen samt Brut. Flit-Zerstäubung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht. Wechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektentvertilgungsmitteln. Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.



FLIT
tötet schneller

„Es gibt kein ähnliches Werk, das für die Zukunft unseres Volkes notwendiger wäre als dieses Handbuch des Wissens.“
Büchereiblatt, Düsseldorf-Kaiserswerth.
Der Große Brockhaus
HANDBUCH DES WISSENS IN 20 BÄNDEN
Jetzt neu von A-Z
Günstige Zahlungsbedingungen
Monatsraten von einigen Mark an
Naheres in jeder guten Buchhandlung
F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

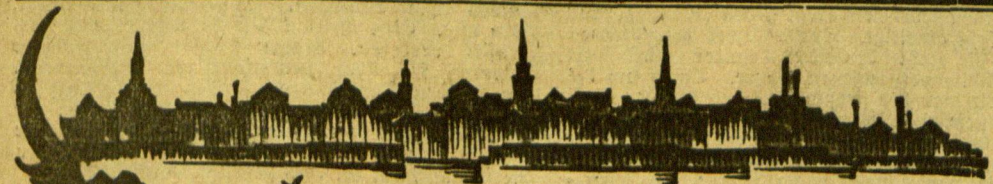
A. MOGILEWSKI & SOHN'S
HYGIENISCHE BOR-TIMOL-SCHÖNHEITS-SEIFE

Solida Haarwäsche
Das Duft-Shampoo mit der Glanz-Wäsche
Vieneck-Packung Lit. 0.75 / Boudoir-Packung Lit. 1.00

Buchhalter
bilanzförmig, mit Kenntnis der litauischen Sprache, gesucht. Angebote unter 1548 an die Abfertigungsstelle dieses Bl. (1841)

Solida Haarwäsche
Das Duft-Shampoo mit der Glanz-Wäsche
Vieneck-Packung Lit. 0.75 / Boudoir-Packung Lit. 1.00

Solida Haarwäsche
Das Duft-Shampoo mit der Glanz-Wäsche
Vieneck-Packung Lit. 0.75 / Boudoir-Packung Lit. 1.00



Memel, 4. Juli

Stapellauf des Gebrechers

Am Sonnabend, dem 5. Juli, vormittags 11 Uhr, wird auf der Schiffswerft Memel Lindenau & Cie. der dort in Bau befindliche, für unseren Hafen bestimmte Eisbrecher und Bergungsdampfer in Anwesenheit des Verkehrsministers und anderer amtlicher Persönlichkeiten vom Stapel laufen. Zuschauerern wird der Zutritt zu der Werft gestattet werden.

Autounfall des litauischen Konsuls aus Tilsit

Auf der Chauffeurstraße Heydekrug-Pogegen bei Memel ereignete sich ein recht gefährlich aussehender Autounfall, der aber verhältnismäßig glücklich ablief. Ein aus Richtung Heydekrug kommendes Personauto wollte ein Fuhrwerk, das einen langen Baumstamm geladen hatte, überholen und einem Auto, das aus der entgegengesetzten Richtung kam, ausweichen. In diesem Augenblick erlitt der Wagen eine Reifenpanne, wodurch er ins Schlingern kam. Der Chauffeur lenkte den Wagen gegen einen Baum, um ihn zum Halten zu bringen. Durch den Aufprall, den der Kraftwagen dabei erhielt, überschlug er sich einige Male. In dem Auto befanden sich fünf Personen, darunter der litauische Konsul aus Tilsit. Glücklicherweise sind die Insassen mit dem Schrecken davongekommen.

* **Kirchliche Nachrichten.** Die Verwaltung der alleinigen Pfarrstelle Langszargen, Kirchenkreis Pogegen, ist dem Pfarrer Johannes Drend aus Dobara in Rumänien zum 15. Juni d. J., die Verwaltung der Pfarrstelle in Rus, Kirchenkreis Heydekrug, dem Pastor Adolf Studier aus Soltau in Hannover zum 1. Juli d. J. übertragen.

* **Die Ehejubiläumsgedenkmünze** nebst Widmungsbuch ist vom Konsistorium des Memelgebietes verliehen: dem Ehepaar Tennigkeit aus Gilsand, dem Ehepaar Leppert aus Memel, dem Ehepaar Wloha aus Passon-Reisgen, dem Ehepaar Becker aus Ragrien, dem Ehepaar Hölstein aus Memel. — Die Evangelische Kirche ist bereit, würdigen Ehepaaren, die ihr 60. Ehejubiläum feiern, gesondert eine Bilderbibel von Schäfer überreichen zu lassen.

* **Registrierung der in Memel wohnenden Militärpflichtigen.** Uns wird vom Oberbürgermeister der Stadt Memel geschrieben: Die im Jahre 1909 geborenen und zur Zeit im Stadtbezirk Memel wohnhaften männlichen Personen litauischer Staatsangehörigkeit (Bürger Großlitauens und des Memelgebietes), die es bisher unterlassen haben, sich in die Militärstammrolle eintragen zu lassen, werden daran erinnert, sich nunmehr sofort, zur Vermeidung einer Bestrafung, im Rathaus, Zimmer 46, zur Eintragung zu melden.

* **Margaretentag der Gemeindefürsorge III.** Uns wird geschrieben: Ihren sogenannten Margaretentag veranstaltet die Gemeindefürsorge III der St. Johannisgemeinde am Sonntag, dem 6. Juli. Es handelt sich um einen Blumenverkauf auf den öffentlichen Straßen und Plätzen des Stadtgebietes zum Besten der zahlreichen Armen der genannten Gemeindefürsorge. Junge Mädchen der Gemeinde und Mitglieder der Frauenhilfe werden vom frühen Morgen an den Dampfern, an den Bahnhöfen, auf den Straßen, in Försterei, auf Sandkrug, Süderhöhe und Strandvilla in aller Bescheidenheit und Freundschaft Gelegenheit geben, durch Kauf eines Margaretentagsgeldes zur Förderung so mancher Not beizutragen und anderen Freude zu bereiten. Der Blumenverkauf ist von der Behörde genehmigt; das Ergebnis wird hier noch der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. „Einen fröhlichen Götter hat Gott lieb.“

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 20.50: Konzert. 21.30: Konzert. 22.30: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 418). 10.15 und 14: Schallplatten. 16.05: Sünberthöfische Häuser. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18.25: Fiktionkonzert. 19.15: Chanson. 20: Tanzmusik. 21: Reflexpläne. 22: 0.30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16.30: Schlagerrevue. 18.50: Seltene Popsmusik. 20.30: Tanzmusik. 21: Reflexpläne. 22.35—0.30: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.30: Konzert. 12.30: Konzert. 13.30: Schallplatten. 14.20: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 19.30: Konzert. 20.30: I. Bluff, Scherz. II. In flagranti, Groteske. 21: Österreichische Militärmärsche. 23: Unterhaltungsmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11.30: Schallplatten. 13.15: Konzert. 16: Sonate von Grieg. 17: Konzert. 19.30: Japanische Tänze. 20.10: Konzert. 22.30—24: Tanzmusik.
- Königswusterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12: Schallplatten. 16: Konzert. 20.30: I. Bluff, Scherz. II. In flagranti, Groteske. 21: Österreichische Militärmärsche. Anschließend: Übertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 7.30: Konzert. 10.15 und 12.10: Schallplatten. 18.05: Konzert. 17.30: Konzert. 20: Lustiger Abend. Anschließend: Tanzmusik. Anschließend bis 01.00: Meister des Jazz.
- London (Welle 356). 13: Konzert. 16.45: Orchesterkonzert. 19.30: Variété. 21.40: Tanzmusik. 22.40—24: Tanzmusik.
- Braun (Welle 486). 18.25: Deutsche Sendung. 20.30: Balalaikakonzert. 21.30: Tanzmusik. 22.30: Militärmusik. 23: 0.30: Tanzmusik.
- Stadthof (Welle 436). 17: Unterhaltungsmusik. 21.40: Alte Tanzmusik. 22.40—24: Moderne Tanzmusik.
- Stuttgarter (Welle 360). 12.15 und 13.30: Schallplatten. 15.30: Konzert. 19.30: Konzert. 20.30: I. Bluff, Scherz. II. In flagranti, Groteske. 21: Österreichische Militärmärsche. 22—0.30: Konzert.
- Wien (Welle 517). 19: Schallplatten. 16: Konzert. 19: Kammermusik. 20.05: Die andere Seite, Drama in drei Akten. Anschließend: Tanzmusik.

* **Wondschneefahrt des R. S. „Kurisches Daff“.** Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß das Motorschiff „Kurisches Daff“ am Sonnabend, dem 5. Juli, eine Wondschneefahrt mit Anlegen in Schwarzort unternimmt. Die Abfahrt erfolgt um 9.30 Uhr abends von der Nordbrücke.

* **Der Arbeiter-Gesangverein** unternimmt, wie uns mitgeteilt wird, am kommenden Sonntag einen Dampferausflug mit Familien nach Schwarzort. Die Abfahrt erfolgt pünktlich 8.15 Uhr mit Dampfer „Wischwill“ ab Karlsbrücke.

Erdschloßplage

Zu einer verheerenden Plage sind in diesem Sommer die Erdschloße geworden, da sie in ungeheuren Massen auftreten und die Vernichtung großer Kohl- und Rübenselder mit einer Gründlichkeit besorgen haben, wie man sie wohl im Memelgebiet noch nie beobachtet hat. Verschiedentlich sind Kohlselder bereits zum zweiten Male bepflanzt, aber auch zum zweiten Male von den kleinen Blattläusen, den

Sitzung des Stadiparlaments

Wahl der unbeforderten Stadträte

Um die Einrichtung einer Schwimmlehranstalt — Teilung von Schulklassen — Arbeitslosenfürsorge — Um die Verkaufsstellen der Exportschlachtere Schmelz — Anschaffung eines Sprengautos

Am Donnerstag, dem 3. Juli, fand im Sitzungssaal des Rathauses eine Sitzung der Stadtverordneten statt, zu der 38 Stadtverordnete erschienen waren. Es fehlten nur die beiden Stadtverordneten Costede und Peteral von der Beamtenfraktion. Vom Magistrat waren anwesend: Oberbürgermeister Dr. Grabow, Stadtrat de la Chaux, Stadtschulrat Kurzina und Stadtrat Mahies. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Einführung des Herrn Skories als Stadtverordneter, da Stadtverordneter von der Fraktion der Arbeiterpartei sein Mandat niedergelegt hat. Hierauf wird in die

Wahl der acht neuen Stadträte

eingetreten, die bis gegen 6 Uhr abends dauert. Bei der Wahl geben sämtliche 38 anwesende Stadtverordneten ihre Stimmen ab. Insgesamt sind 6 Listen eingereicht worden, und zwar von den Sozialdemokraten Liste 1 mit dem Spitzenkandidaten Mahies, von den Nationalistenauren Liste 2 mit dem Spitzenkandidaten Banagaitis, von den Beamten Liste 3 mit dem Spitzenkandidaten Dr. Fink, von der bürgerlichen Gruppe Böttcher Liste 4 mit dem Spitzenkandidaten Vollmann, von der bürgerlichen Gruppe Bierack-Postel-Weiß Liste 5 mit dem Spitzenkandidaten Suhr und von der Fraktion der Arbeiterpartei Liste 6 mit dem Spitzenkandidaten Monien. Es erhalten Liste 1 8 Stimmen, Liste 2 5 Stimmen, Liste 3 3 Stimmen, Liste 4 5 Stimmen, Liste 5 8 Stimmen und Liste 6 9 Stimmen. Somit entfallen auf Liste 1 zwei Stadträte, auf Liste 2, 3, 4 und 5 je ein Stadtrat und auf Liste 6 zwei Stadträte. Es sind als Stadträte gewählt: von Liste 1 die Herren Mahies und Wolff, von Liste 2 Herr Banagaitis, von Liste 3 Dr. Fink, von Liste 4 Herr Vollmann, von Liste 5 Herr Suhr und von Liste 6 die Herren Monien und Neumann. Die Vorschlagslisten 3 und 4 hatten sich verbunden. Nach beendeter Wahl wird von den nachstehenden

Revisionsberichten

Kenntnis genommen:
Durch die Kassenprüfungs-Kommission wurde am 16. April 1930 die gewöhnliche Prüfung der Stadthauptkasse für die Monate Januar/März 1930 abgehalten, zu welchem Zweck sämtliche Kassenbücher abgelesen waren und mit dem daraus gefertigten summarischen Abschluß vorlagen. Erinnerungen waren nicht zu erheben.

Es betragen laut Hauptjournal
die Einnahmen 28 484 918,91 Lit
die Ausgaben 28 492 314,24 Lit
der Bestand 52 604,67 Lit

Weiter fand eine gewöhnliche Revision der Pfandleihkassentätigkeit statt, wobei gegen die Geschäftsführung nichts zu erinnern war.

Es betragen
die Einnahmen 29 702,18 Lit
die Ausgaben 28 877,72 Lit
der Bestand 824,46 Lit

Der dritte Punkt der Tagesordnung betrifft Teilung von Schulklassen

Diese Vorlage, über die Stadtv. Le Coutre referiert, hat folgenden Wortlaut:
a) Bis zum 1. April 1929 waren an der Park-Mädchenschule zehn Lehrkräfte beschäftigt. Im Laufe des letzten Jahres sind zwei Lehrkräfte ausgeschieden, neu hinzugekommen ist nur eine Lehrkraft. Die Gesamtstundenzahl ist im letzten Jahre um zwei Pforten, zwei Turn- und zwei Stenographiestunden vermehrt worden. So daß die neun Lehrkräfte stark über ihre bisherige Stundenzahl in Anspruch genommen werden mußten. Ebenso hat eine Entlastung des Schulleiters nicht stattfinden können. Von 1929 an war daher eine Teilung der beiden unteren Klassen, wenigstens in den Hauptfächern, notwendig, da sonst ein erfolgreicher Unterricht, namentlich in der Fremdsprache, bei einer Schülerzahl von 42, nicht möglich gewesen wäre. Durch Teilung war die Einstellung einer Lehrkraft zur Erteilung der Hälfte der Unterrichtsstunden einer vollbeschäftigten Lehrkraft notwendig. Eine unbesetzte Hilfslehrerinstelle an der Mädchen-Mittelschule ist vorhanden. Der Magistrat hat daher auf Vorschlag der Stadtschuldeputation die teilweise Teilung der unteren Klassen und die Beschäftigung einer Lehrkraft mit

Erdflohen „abgemeldet“ worden. Die ca. 3—4 Millimeter langen Käfer sind gleichmäßig metallisch grün gefärbt. Die Schenkel an den Hinterbeinen sind sehr stark ausgebildet und ermöglichen dem Tier weite Sprünge zu machen. Bei kleineren Anbauflächen vermag man die Schädlinge dadurch zu bekämpfen, daß man rings um die Pflanze Sägespäne oder Hobelspäne streut, die man mit Teer tränkt. An dem schwer trocknenden Teer bleiben die Tiere dann hängen und kommen um. Bei großen mit Kohl oder Rüben bebauten Flächen ist dieses Verfahren, obgleich das einzig wirksame, allerdings sehr umständlich und zeitraubend.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Juli 1930

Aufgeboten: Lehrer Ernst Walter Schwill von hier mit Gertrud Agnes Stegemann, ohne Beruf, von Pilsden, Kreis Memel.
Geboren: Ein Sohn: dem Friseur Max Walter Jokeit von hier.
Gestorben: Verkäuferin Anna Charlotte Teske, 23 Jahre alt, von hier. Eine eheliche Tochter gebürtig männlichen Geschlechts.

vom 4. Juli 1930

Eheschließung: Zimmermann Martin Szardenings von Königsberg i. Pr. mit Nähterin Annide Wendts von hier.

ber Hälfte der Stundenzahl beschloffen und die Mittel für die halbe Lehrkraft, die für das laufende Jahr 2000 Lit betragen werden, bewilligt.
b) 1930 wurden in die VI. Klasse der Altköniglichen Anabennittelschule 69 Schüler aufgenommen, die in einem Raum nicht untergebracht werden konnten. Eine so große Klasse hätte auch nicht ordnungsmäßig gefördert werden können. Es war daher die Teilung der VI. Klasse und die Einstellung einer Lehrkraft in eine vorhandene unbesetzte Hilfslehrerinstelle erforderlich. Der Magistrat hat daher auf Vorschlag der Stadtschuldeputation die Teilung der Klasse und die Einstellung einer Lehrkraft beschloffen, sowie die Mittel zur Befolgung der Lehrkraft, die für das laufende Jahr 5400 Lit betragen werden, bewilligt.

Stadtv. Le Coutre bemerkt dazu, daß es äußerst notwendig sei, daß diese Stellen besetzt werden. In manchen Klassen befänden sich 50 und noch mehr Kinder, und da sei es nicht möglich, erspriehliche Arbeit zu leisten, besonders noch, wenn eine Fremdsprache gelehrt werden soll.

Auf einige Anfragen vonseiten der Stadtverordneten geben sowohl Stadtv. Le Coutre als auch Stadtschulrat Kurzina erschöpfende Aufklärung, worauf die Vorlage angenommen wird.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft Bewilligung eines Zuschusses zur

Einrichtung einer Schwimmlehranstalt

Diese Vorlage, die den Stadtverordneten vorliegt, hat den nachstehenden Wortlaut:

Es ist ein alter Mißstand in Memel, daß fast jede Gelegenheit zur Erlernung des Schwimmens fehlt, weil die Errichtung von Badeanstalten auf sehr erhebliche örtliche Schwierigkeiten stößt. Das Erlernen des Schwimmens ist aber, abgesehen von den gesundheitlich guten Auswirkungen, schon deswegen notwendig, damit nach Möglichkeit den Unglücksfällen, die durch Ertrinken in jedem Jahre ereignen, vorgebeugt werden kann.

Die Frage, wo eine Schwimmlehranstalt am besten zu errichten sei, ist durch die städtischen Deputationen und Körperschaften schon seit einer Reihe von Jahren behandelt worden, ohne daß eine bisherige Verfüzung einer Lösung als befriedigend bezeichnet werden können. Die Badeanstalten der Schwimmvereine auf dem Pilsdinerischen Platz sind, da hier die Hafenerweiterungsarbeiten begonnen haben, eingegangen, die Dange bietet teils wegen der in sie hineingeleiteten Abwässer, teils wegen der ungenügenden Entfernung zu verschiedenen Stadtteilen, keine rechte Möglichkeit zur Anlage einer Badeanstalt, da ja erst das Gelände jenseits der Eisenbahnbrücke für solche Zwecke in Frage kommt. Das Gelände an der alten Festung scheidet schon aus sanitären Gründen aus. Die ganze Schmelz kommt deswegen nicht in Frage, weil auch hier die Abwässer der Fabriken Schwierigkeiten bereiten, andererseits das ganze Gelände in privater Hand ist und den Industrie- und Handelszwecken nicht entzogen werden kann. Das Ende der Schmelz, etwa an der Schmelzinsel scheidet aber wohl wegen der zu großen Entfernung aus.

Es bleibt deswegen nur übrig, Badeanstalten auf der Rebrung zu errichten,

ein Weg, den auch der Schwimmverein gegangen ist. Er hat ein Gelände von der Hafendirektion in der Nähe des Waldwärtershäuschens südlich von den Pilsden hinter dem Kurhaufe erworben und mit der Einrichtung einer Schwimmlehranstalt begonnen. Die finanzielle Durchführung, zu der der Verein schon etwa 12 000 Lit aufgewandt hat — außer den im verklossenen Jahre von den Körperschaften gestifteten 5000 Lit — bedingt die Aufwendung erheblicher Mittel für die Einrichtung eines Bassins für Nichtschwimmer zur Erlernung des Schwimmens. Es dreht sich um einen Betrag von 15 000 Lit, der in Raten vom 28. Juni 1930 bis zum 1. Februar 1931 zu bezahlen ist. Der Betrag von 15 000 Lit steht aus Sparkassenüberschüssen zur Verfügung. Die Vergabe dieses Betrages wird aber abhängig zu machen sein und von der Annahme gewisser Bedingungen, denen sich der Schwimm-Sport-Verein unterwerfen müßte. Diese Bedingungen sind folgende:

1. In den Vorstand des Vereins müssen außer den neun Vereinsmitgliedern drei andere hinzugezogen werden, die Nichtmitglieder des Vereins sind und von den beiden Körperschaften bestimmt werden, und zwar zwei von der

Stadtverordnetenversammlung und eins vom Magistrat.

2. um den städtischen Einfluß zu sichern, muß der Verein mit seinen Einrichtungen die Stellung einer städtischen Schwimmlehranstalt erhalten und deshalb in erster Linie an alle Volksschüler freien Schwimmunterricht erteilen.

3. Nach Auflösung des Vereins muß das Vereinsvermögen an die Stadt zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke verfallen.

Der Vorstand des Vereins hat diese drei Bedingungen in seine Satzung hineingearbeitet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese neuen Satzungsbestimmungen, die den vorgetragenen Bedingungen entsprechen, in der Generalversammlung des Vereins am 30. Juni d. J. zur Annahme gelangen.

Der Referent, Stadtv. Scharffetter, erklärt, es sei zu begrüßen, daß der Schwimm-Sport-Verein unter Aufwendung von großen Geldmitteln bemüht sei, eine Schwimmlehranstalt zu errichten. Trotzdem könne aber seine Forderung des Antrags nicht unterstützen und zwar aus folgenden Gründen: Ein Grund sei der, daß man hier zwei Schwimmvereine habe, und da sei es nicht richtig, daß man einem Schwimm-Sportverein Mittel zur Verfügung stelle und dem anderen nicht. Außerdem halte seine Forderung auch den Sandkrug für ungeeignet zur Errichtung einer solchen Anstalt. Es ließe sich seiner Ansicht nach auch auf dieser Seite ein Platz finden, vielleicht hinter der Union-Fabrik. Es würde eine schwierige Arbeit sein, die Kinder nach dem Sandkrug hinüberzuführen. Man müsse anerkennen, daß der Schwimm-Sportverein sich große Mühe gegeben habe. Trotzdem bitte er aber, diese Vorlage abzulehnen und eine andere Vorlage zu machen, die den Bau einer neuen großzügigen Schwimmstalt seitens der Stadt vorsehe. Er könne es nicht für richtig halten, daß die Funktionen, die die Stadt zu erfüllen habe, einem Privatverein übertragen werden.

Stadtv. Benjamin fragt, ob es zuträfe, daß die Mitglieder des Schwimm-Sportvereins bei der Benutzung der Fährre eine Monatskarte zu einem Ausnahmepreis erhalten hätten.

Stadtv. Monien führt aus, es hätte sich eine Kommission längere Zeit mit der Frage beschäftigt und auch nach einem geeigneten Platz gesucht, und schließlich sei man übereingekommen, daß die Schwimmstalt am Sandkrug errichtet werden solle. Er hätte gehört, daß der Schwimm-Sportverein Angehörige einer bestimmten Konfession nicht hineinlassen wolle, und wohl deshalb seien auch einige Nebener gegen die Errichtung dieser Badeanstalt durch den betreffenden Verein. Er finde nur, daß bei der Zusammenkunft des Vorstandes die Stadt zu wenig berücksichtigt werde. Im übrigen sei aber die Arbeiterfraktion für die Vorlage.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erklärt, es sei zu begrüßen, daß von privater Seite die Initiative für den Bau einer Schwimmstalt ergreifen worden sei. Das Bestehen zweier gleicher Vereine sollte nicht davon abhalten, Geld für diese Zwecke zu bewilligen. Wenn der zweite Verein Geld brauchen werde und die Stadtverwaltung welches bewilligen könne, dann werde sie auch diesem zweiten Verein eine Unterstützung nicht verweigern. Das Schwimmsteden in der neuen Anstalt sei vorbildlich und auch der Platz sei sehr gut. Eine Schwimmstalt hinter der Union-Fabrik zu errichten, dagegen sprächen so manche Bedenken, vor allem schon das Vorhandensein von Abwässern. Es sei natürlich, daß man den Leuten, die nach dem Sandkrug hinüberfahren, um im Schwimmen zu trainieren, Vorkurspreise geben habe, und zwar nicht nur Mitgliedern des einen, sondern auch Mitgliedern des anderen Vereins. Man erlebe leider noch immer, daß Personen ertrinken, und wenn man etwas dafür tun könne, das Schwimmen zu fördern, so sollte man dies nicht unversucht lassen. Es sei ausgeschlossen, daß bei dem erwähnten Verein konfessionelle oder politische Gründe in Erscheinung getreten wären. Was die Stärke der Vertretung in dem Vorstand anbetreffe, so sei zu sagen, daß es weniger auf die Zahl als auf das Gewicht ankomme. Die Verbindung nach dem Sandkrug sei günstig genug, und es sei sogar beachtlich, später noch zu beschließen, den Volksschülern, die drüben am Sandkrug das Schwimmen erlernen wollen, freie Ueberfahrt zu gewähren. Er bitte daher, diese Vorlage anzunehmen.

Stadtv. Gronenberg bittet um Aufklärung für welche Zeit die Hafenerweiterung, dem Schwimm-Sportverein das Gelände überlassen habe und weiter, ob es technisch möglich wäre, daß die Schüler der Volksschulen ohne Schädigung des Unterrichts die Schwimmstalt benutzen könnten. Ebenso bitte er um Aufklärung, in welcher Zeit der Schwimmunterricht stattfinden soll.

Oberbürgermeister Dr. Grabow beantwortet einige dieser Fragen, indem er erklärt, daß die Hafenerweiterung das Gelände auf die Dauer von zehn Jahren abgegeben habe, und es sei anzunehmen, daß, wenn diese Zeit abgelaufen ist, sie auch das Gelände weiter abgeben werde. Auf die übrigen Fragen des Stadtv. Gronenberg antwortet Stadtschulrat Kurzina, der erklärt, daß nicht gedacht sei, daß die Volksschüler während des Schulunterrichts am Vormittag nach Sandkrug hinüberfahren sollen. Die Sache müßte so gehandhabt werden wie beim Spielunterricht auf dem großen Sportplatz, der am Nachmittag stattfindet. Wem ließe sich die Frage der Benutzung der neuen Anstalt durch die Schüler der Volksschule schon. Natürlich wäre es besser gewesen, wenn man einen anderen Platz auf dieser Seite gefunden hätte. Es sei gesagt worden, daß der Magistrat für die Errichtung einer Schwimmstalt bisher nichts getan hätte. Das sei nicht wahr, denn früher habe eine Schwimmstalt auf dem Pilsdinerischen Platz bestanden, doch habe diese verschwinden müssen, weil hier der Hafen erweitert werden soll.

Stadtv. Böttcher ist der Ansicht, daß die Dange für die Errichtung einer Schwimmstalt nicht günstig ist. Man habe sich eingehend mit der Platzfrage beschäftigt und sei zu dem Ergebnis gekommen, diese Angelegenheit so zu lösen, wie sie die Vorlage vorsehe. Er bitte daher, die Vorlage anzunehmen.

Auf einige Ausführungen des Stadtv. Glosaitis erklärt Stadtv. Vorheher Piederach, er glaube, daß Stadtv. Glosaitis über die ganze Materie nicht informiert sei. Es wäre besser, wenn man, bevor man derartige Ausführungen hinüberfahre und sich informiere. Dann auch viel Zeit und Arbeit gespart.

(Schluß des Berichts siehe Samstagsblatt)

Hebdekrug 4. J. U.

Eintragung in die Stammbücher. Die Frist zur Eintragung in die Stammbücher ist, wie uns der Landrat des Kreises Hebdekrug schreibt, am 1. d. M. abgelaufen. Diejenigen Bestimmungspflichtigen, die ihre Eintragung aus irgendeinem Grunde versäumt haben, können sich noch bis zum 12. Juli d. J. bei dem zuständigen Amtsvorsteher in die Stammbücher nachtragen lassen. Nichteingetragene Personen werden gerichtlich zur Verantwortung gezogen.

Wies- und Pferdemarkt. Der Auftrieb zum Hebdekruger Wies- und Pferdemarkt war äußerst dürftig. Da die Landwirte ihre Pferde zur Heuernte, die zur Zeit in vollem Gange ist, gebrauchen, waren nur wenige Pferde im Auftrieb. Auch Klauenvieh war nur sehr spärlich am Platze. Gute Kühe kosteten bis 800 Lit, mittlere 400-500 Lit, gute Pferde waren nur ganz vereinzelt vertreten. Mittlere Pferde kosteten 600-700 Lit, Arbeitspferde 250-300 Lit.

Kirchenzettel für Hebdekrug

Wapfingengemeinde Hebdekrug: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Sonntagschule, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Sawadda. — **Präkulus:** Sonntag, nachm. 1 Uhr: Sonntagschule. — **Wilketein:** Sonntag, vorm. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst, Prediger Sawadda.

Nemelgau

Kreis Nemel

Schwarzort, 4. Juli. [Feuer in der Revierförsterei.] Am Donnerstag, dem 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, gab es in Schwarzort Feueralarm, und zwar war im Dachstuhl des Hauses der Revierförsterei Feuer ausgebrochen. Innerhalb einiger Minuten waren einige Hundert Einwohner und Bediente zur Stelle. Es wurde sofort eine Kette gebildet und Wasser vom Daff herbeigebracht. In der Försterei waren nur einige Eimer Wasser vorhanden. Schwieriger gestaltete sich das Erreichen des Daches, da in der Revierförsterei keine brauchbare Leiter vorhanden war. Dann rückte die freiwillige Feuerwehr heran und wurde bald Herr der Lage. Besonders ausgezeichnet haben sich bei den Vorkämpfen ein Maurer und ein Feuerschutzhelfer aus Schwarzort. Das Feuer entstand bei Vorkämpfen an der Dachrinne, die ein Klempner aus Nemel ausführte. Ein besonderes Merkmal ist es, daß das Feuer unter Wind ausbrach. Wäre es auf der entgegengesetzten Seite zum Ausbruch gekommen, dann hätte der Brand unabsehbare Folgen haben können.

Präkulus, 4. Juli. [Sitzung der Gemeindevertreter.] Gestern fand hier eine Sitzung der Gemeindevertreter statt, die sich nach der Eröffnung zunächst mit dem Bau eines Promenadenweges vom Ort Präkulus nach dem Iwa einen Kilometer entfernten Bahnhof beschäftigte. Besonders bei Regenwetter ist der Weg zum Bahnhof für Fußgänger schwer passierbar. Um eine bessere Verbindung herzustellen, soll nun, da die Vorkämpfe beendet sind, bald mit dem Bau des Weges begonnen werden. Die Bauarbeiten waren ortsüblich ausgeschrieben worden. Es waren zwei Angebote eingegangen. Ein Interessent verlangte für den Bau des Weges 4200 Lit, ein anderer 3585,60 Lit. Dem letzteren wurde der Zuschlag erteilt. Der Weg wird 848 Meter lang werden und bis zur Zufahrtstraße zum Bahnhof Präkulus führen. Das Landesdirektorium und der Kreis wollen zu den Baukosten zwei Lit je Meter beitragen. Die Gemeinde Präkulus muß die Unterhaltung und die Reinigung des Weges, sowie die Saftpflicht übernehmen. Darnach gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß die kleine Nachbargemeinde Druden wünscht, in Präkulus eingemeindet zu werden. Ein entsprechender Antrag ist den zuständigen Stellen gestellt worden, die die Gemeindevertretung um Stellungnahme ersuchten. Nach kurzer Aussprache wurde die Eingemeindung abgelehnt, und den Bürgern der Gemeinde Druden anheimgestellt, auf eine Eingemeindung in die günstigsten gelegenen Gemeinden Pangessen und Kempen hinzuwirken. Unter „Verstärkung“ gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß die gesamte Gemeindevertretung zu dem am kommenden Sonntag in Präkulus stattfindenden großen Feuerwehrtag eingeladen ist. Ein Vertreter hat, sich an der Ausschmückung des Ortes

recht regen zu beteiligen. Nach Erledigung anderer unwesentlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Standesamtliche Nachrichten

Bubbechen (vom 16.-30. Juni). Eheschließungen: Arbeiter Jonas Potzdinskas in Virenbain mit Arbeiterin Maria Barbara Gisingaitis in Gut Wbl. Götthöfen; Arbeiter Paul Wredis in Carlsberg mit Arbeiterin Elsbeth Dubois in Nemel; Arbeiter Hannas Stupinas in Nemel mit Arbeiterin Ona Krizus in Nemel. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Petrus Kapalis in Gut Wbl. Götthöfen; eine Tochter: dem Gutbesitzer Albas Grubinitas in Jankubain. — Gestorben: Erna Hildegard Tendis in Liebten, zwei Wochen alt.

Kreis Hebdekrug

1. Kintin, 4. Juli. [Marktbericht.] Auf dem gestern hier abgehaltenen Markt waren zum ersten Male Schweine, Schafe und Getreide zum Verkauf gebracht worden. Die Kaufkraft war ziemlich reger. Butter kostete 2,20-2,40 Lit je Pfund und Eier 14 Cent das Stück. Für das angebotene Geflügel fehlten die Käufer. Blaubeeren wurden für 60 bis 70 Cent je Liter verkauft. Von Fischen kosteten Barje 50 Cent, Flundern und Steinbutten 20 bis 60 Cent je Pfund.

Standesamtliche Nachrichten

Saugen (vom 1.-30. Juni). Eheschließungen: Lehrer Emil August Borchert aus Kowallen mit Buchhalterin Maria Helene Salowich aus Kowallen; Metzgermeister Michel Wilhelm Domeit aus Nemel mit Metzgerin Erna Gerda Rumbartys aus Saugen. — Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt David Preitshat aus Virenbain; dem Landwirt Paul Bornmann aus Nemel; eine Tochter: dem Metzger Walter Borchat aus Nemel; dem Metzger Martin Sobrius aus Nemel. — Gestorben: Metzgermeister Heinrich Smetel aus Nemel, 68 Jahre alt; Metzger Michel Grinnus aus Nemel, 68 Jahre alt; Metzger Christoph Wauschke aus Kowallen, 70 Jahre alt; Fritz Heinz Preuss aus Kowallen, 3 Jahre alt; Heinz Erich Nejas aus Kowallen, 14 Monate alt.

Kreis Dogegen

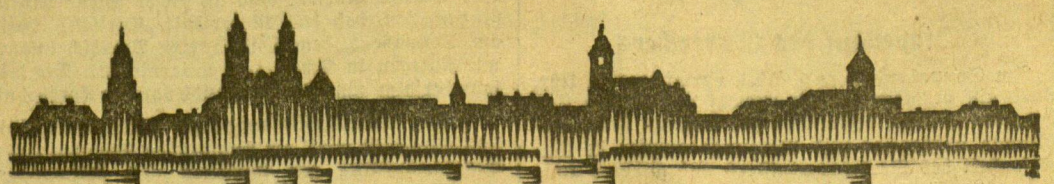
Sameichemen bei Mädelwaid, 4. Juli. [Missionsspektakel.] Am Sonntag nachmittags 2 Uhr findet bei Wessler Kiechert ein Missionsspektakel der Christlichen Gemeinschaft statt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

sk-Dingen, 4. Juli. [Beerenzeit.] In dem großen Waldkomplex des Oberförstereibezirks Dingen ist die Blaubeernte im vollen Gange. Schon um 2 Uhr morgens sieht man in großen Schwärmen Frauen und Kinder in den Wäldern eilen, um frühzeitig bei den weiter entfernten guten Blaubeerplätzen zu sein. Im allgemeinen soll es in diesem Jahr wenig Blaubeeren geben, wohl eine Folge der langanhaltenden Dürre. Hauptabnehmer für Blaubeeren sind Tüftl und Liebermehl. Ein Liter Blaubeeren kostet dort 30-35 Pfennig. Die Beerenzeit war in diesem Jahr recht teuer. Sie kosteten für Arme 2 Lit, für Minderbemittelte 10 Lit und für alle andern Personen 20 Lit. Trotzdem sollen über 1000 Beerenzeitler ausgegeben worden sein.

sk-Maheiten, 4. Juli. [Wom Kettenhund angefallen und schwer verletzt.] Auf dem Gehöft des Besitzers D. ris sich der Kettenhund los und stürzte sich auf die Besuche dort weilende Besucherin Sch. aus Stönischken. Das Tier brachte der Frau eine große Wunde in der Wade bei.

Oppreußen

Weslau, 4. Juli. [Der gute Verkauf des Wehlaues Pferdemarkts.] Die Schritte, die in diesem Jahre von der Stadtverwaltung zur Wiederbelebung des Wehlaues Pferdemarktes unternommen worden waren, haben einen überaus guten Erfolg gezeitigt. Der Auftrieb von Pferden und auch die Zahl der Marktbesucher war weit größer als im vergangenen Jahre. Schon um die Mittagszeit war der größte Teil des für den Auftrieb vorgesehenen Marktplatzes besetzt, so daß weiteres Gelände in Anspruch genommen werden mußte. Der Handel entwickelte sich sehr flott. Preise wurden je nach Qualität der Pferde, für Durch-



Kaunas, 4. Juli

Kerkerstrafen

h. (Tel.) Das Kriegsgericht verurteilte vorgestern die Kaunauer Einwohner Weills, Fischlowitsch und Markanau wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zu schweren Kerkerstrafen von 10 bis 12 Jahren. Die Angeklagten hatten im Januar dieses Jahres, als das Todesurteil gegen die beiden Kommunisten Konstantas und Kucinskas vom Obersten Tribunal bestätigt wurde, eine Demonstration zu veranstalten versucht; sie hatten den Postkisten, die sie wegen ihrer kommunistischen Gesinnung verhaften wollten, tätlichen Widerstand geleistet. Die Gerichtsverhandlungen nahmen den ganzen Tag in Anspruch, da zahlreiche Zeugen vernommen werden mußten.

Auswanderung im Juni

h. (Tel.) Im Monat Juni sind aus Litauen nach den Heberjehaten insgesamt 320 Personen ausgewandert. Diese Zahl, die ohnehin schon von einer starken, wohl durch die Jahreszeit bedingten Abnahme der Auswanderung spricht, fällt insofern auf, als sie nur zehn Auswanderer enthält, die in diesem Monat nach Brasilien ausgewandert sind.

h. (Tel.) Streik der Bodelustigen. Die Kaunauer Stadtverwaltung hat für die Benutzung der öffentlichen Bodelustellen die Entrichtung einer Gebühr von 20 Cent eingeführt. Ferner wird für die Benutzung der Kleidungsstücke ebenfalls eine Gebühr von 20 Cent und für die Benutzung von Bodelustücken eine gleiche Gebühr erhoben. Diese Maßnahmen der Stadtverwaltung, so überzeugend sie auch hinsichtlich der Auffrischung der Stadtfinanzen wirken mag, hat ein demonstratives Fernbleiben der Bodelustigen, die früher die ganzen Bodelustellen füllten, nach sich gezogen.

h. (Tel.) Subkattis zusammengebrochen. Der aus der Bankrottaffäre bekannte ehemalige Ober-

schichtspferde 400-500 Mark, für schwere und sehr gute Pferde 800-1000 Mark gezahlt. Schon um 6 Uhr des Auftriebstages konnte das beste Pferdmaterial an der Verladerrampe des Bahnhofes gefunden werden. Es wurde sehr viel nach Süd- und Westdeutschland verladen; die Wagen trugen meist Namen wie München, Dänabrid, Düsseldorf, Köln usw. Eine Anzahl Pferde wurde auch nach Brüssel verladen. Einige Käufer aus Belgien äußerten sich über den Markt sehr anerkennend. Die meisten Verladungen fanden nach Pommern statt. Bis zum nächsten Tage mittags betrug die Zahl der zur Verladung angemeldeten Pferde über 1800. Die Zahl der in Weslau eingeführten Pferde kann auf ca. 7000 geschätzt werden.

Leutnant Subkattis ist infolge des unerwarteten Ausganges seines Prozesses, der ihm bekanntlich eine Strafe von 12 Jahren schweren Kerkers einbrachte, völlig zusammengesunken. Kurz nach seiner Einlieferung in das Gefängnis erkrankte er schwer; er mußte in das Militärkrankenhaus übergeführt werden. Sein Zustand soll zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben.

h. (Tel.) Prozeß gegen eine Räuberbande. Im kommenden Herbst wird vor dem Kriegsgericht in Kaunas ein großer Prozeß gegen 18 Mitglieder einer Räuberbande stattfinden, die unter Anführung eines berüchtigten Kollichauskas in kurzer Zeit in der Stadt und in der Umgebung von Kaunas nicht weniger als zwölf Raubüberfälle verübt hat. Nach dem letzten Ueberfall der Bande, der in einer Nacht des Monats Mai in einem bei Kaunas gelegenen Dorfe auf ein landwirtschaftliches Gehöft durchgeführt wurde, konnte die Polizei die Täter in der Nähe von Kaunas verhaften. Die Untersuchung über die Verbrechen der Bande ist noch nicht abgeschlossen.

h. (Tel.) Verkehrsunfälle. In der Straßenkreuzung Umerges Mentas-Laisves-Allee in Kaunas stieß gestern ein Personenauto, das von dem Chauffeur Antanas Benkunas gesteuert wurde, mit einem Motorrad zusammen, wobei der Motorradfahrer Verletzungen erlitt. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Ein anderer leichter Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag an der Strichstons-geve. Dort stieß ein Kleinbus mit einem Autobus zusammen, wobei der Autobus beschädigt wurde. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

sk-Baimtas, 4. Juli. [Unfall - Vieh- und Pferdemarkt.] Ein Unternehmer aus Kaunas zerbote hier Subben mit einer Maschine. Bei den Arbeiten rissen plötzlich die Spannseile, durch die einige Arbeiter und Pferde zum Teil schwer verletzt wurden. — In dem Nachbarort Pajure fand am Dienstag ein großer Wies- und Pferdemarkt statt. Kühe kosteten bis 500 Lit und Pferde bis 1000 Lit.

h. Abelot, 4. Juni. [Ertrunken.] Ein mit vier Personen besetztes Boot, das vorgestern zu einer Vergnügungsfahrt auf einem in der Nähe gelegenen See ausgefahren war, wurde von einem Windstoß ergriffen und kenterte. Sämtliche Personen fielen ins Wasser. Während drei das Ufer schwimmend erreichen konnten, kam der neunjährige Sohn des Landwirts Kordonas ums Leben. Die Leiche konnte nach einer Stunde geborgen werden.

Der Gesundheitsrat hat, wie aus Berlin berichtet wird, zur Bekämpfung der Einschleppung übertragbarer Krankheiten in Kinderheime Sicherungsmaßnahmen in Form von Richtlinien zusammengestellt. Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundschreiben an die Landesregierungen auf die Befolgung dieser Richtlinien hingewiesen. Aus Dresden wird gemeldet: Die Generalintendanturen der Staatstheater von Preußen, Bayern und Sachsen sowie der Generaldirektor der österreichischen Bundesstheater haben eine Interessengemeinschaft beschlossen, nach der in allen Angelegenheiten des Tonfilms gemeinsam vorgegangen werden soll.

Der Gemischte Chor Dabillen 1895 feiert am Sonntag, dem 6. Juli 1930, in den Räumen des Herrn **Cohn** ein

Sommerfest

Bekannte u. Freunde werden herzlich eingeladen. Beginn 4 Uhr nachm. Der Vorstand

Ein lauberes **Subbenmädchen** sucht zu baldigem Eintritt (1894) Frau Guttsel, **Sitter** **Sendebera** u. Knechtel.

Cleven **Gebauer**, Grisolletten bei Voagenen.

Gutehende Schmiede in großen Kirchdorf günstig zu verpachten. Angeb. um 1487 an die Abfertigungsstelle d. B. (1880)

Tücht. Mädchen für den Haushalt sucht Frau **Peterot** Gut Virenbain (1844)

Bekanntmachung

Wegen Ausführung von Ausschüttungs- u. Verbeerungsarbeiten wird die **Strecke Voagenen** - fischen von der Abweisung der Gubder Chauwee in Voagenen bis zur Einmündung in die Chauwee Uebermehl-Laugkanal bei Wilteten von **Dienstag, dem 8. Juli** bis auf weiteres für den gesamten Fuhrwerks- und Autoverkehr gesperrt. Umwee über Gubden - Heinrichsta - Biegenberg - Wilteten bezw. umgekehrt. **Voagenen, den 2. Juli 1930.** Der kom. Landrat u. Vorsitzende des Kreisaustrusses.

Anzeigen in diesem Teil

finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Wischwill Grundstücksverkauf!

Das im Kirchdorf 3 augen gelagerte **Hossels** Grundstück mit gutem Gehöft sowie einer weitläufigen reifen Obst- und Gärten, bestehend aus 1/2 Hektar Land und einer Landstraße von 1/2 Hektar, ist durch mich zu verkaufen. (Gesamtgröße 1,30,35 ha). **Ernst Langling** Prozeßanwalt **Wischwill** Tel. 34 In 3 Tagen 400 **Abzugeben!** Austun! tohentos! **Sanitas-Dehot**, Halle a. S. 4654

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl
Copyright by Duncker Verlag
44. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sie ließ sofort ihre Arbeit sinken und legte beide Hände übereinander auf die polierte Platte des kleinen Tischchens.“
„Gast du Annemarie lieb?“
„Er war für den Augenblick sprachlos. Wenn sie nichts Wichtigeres zu fragen hatte, hätte sie ihn nicht in seiner Kestrie zu hören gebraucht. „Natürlich!“ warf er ärgerlich hin. „Warum sollte ich sie nicht liebhaben?“
„Gast du überhaupt alle Kinder gerne?“
„Nun hör' aber auf, Dickl.“ ärgerte er sich. „Du fragst wie in einer Klein-Knaben-Schule.“
„Gast du — würdest du auch — ich meine —“
„Sie brach jäh ab und wurde glühend rot bis an das kleine Gaargekräusel.“
„Ist es das?“ sagte er. Die Bettung glitt von seinem Schoße achlos zu Boden.
„Sie besah ihn halbtot und sprang auf, um das Zimmer zu verlassen. Aber seine beiden Arme legten sich um ihre Taille. Er war so jungenshaft und behobolisch im Bärtschnein. Nur auf seine Knie zog er sie und drückte ihre Hände gegen seine Wangen. „Ich hab' mir's so sehr gewünscht, mein Häschchen. Der Himmel wird ja wohl ein Einsehen haben und uns keine Säunen, wie ich bin, beschern. Warum sollten es nicht schlafende, sterbliche Menschenkinder werden, wie du bist?“
„Wußt es ein Junge sein?“ fragte sie ängstlich. „Bewahre!“ lachte er vergnügt. „Ich habe ja für keine Dynastie zu sorgen. — Ein Christkind wird's, rechnete er. „Renell hat mir gestern zehn Eier Buchenholz angetragen. Das paßt gerade. So ein kleiner Gase will immer warm haben. Und dann will ich leben, ob ich nicht nach

dem Garten hin andauern läßt. Der Platz wird uns sonst zu wenig.“
„Er sprach ganz sachlich und scheinbar in gleichgültigem Ton, aber Elisabeth hörte doch die Wärme in seiner Stimme und sah, wie seine Augen glänzten. Er freute sich. Freute sich mit ihr auf sein Kind. Das machte sie überfroh. Sie hörte kaum, als er ihr sagte, was sie zu meiden hätte und was für sie von Vorteil sei in dieser Zeit. Hanna kam erschrocken ins Zimmer: „Ob er denn seine Sprechstunde vergessen habe?“
„Ja so, ich komme gleich.“ — Das war jetzt wichtiger.
„Elisabeth bekam sogar noch einen Kuß, ehe er aus dem Zimmer ging.“
Hanna hätte in den kommenden Tagen ihre kleine Niese am liebsten in Watte gewickelt. Reichmann mußte immer schellen, daß das Verpöppeln nichts taue. Essen sollte die Niese köstlich und ihre gewohnte leichte Arbeit tun und schlafen zwischenhinein und viel spazieren laufen.
„Maß' alle Tage betnen gleichmäßigen Troit.“ verordnete er. „Dann wird nichts fehlen!“ — Aber er sagte das letzte unsicher.
„Sie tat alles, was und wie er es haben wollte. Eine forsameren Patienten hatte Reichmann in seiner ganzen Praxis nicht. Ihr Aussehen war blühend, bis sie eines Tages mit todblaßem Gesicht zu Hanna in die Küche trat.
„Herr Jesus, kleine Niese, was ist dir denn!“
„Nichts!“ Es klang höhl, und die Augen der jungen Frau hatten alles Glänzen verloren.
„Gast kein Vertrauen mehr zu mir?“ jammerte Hanna.
„Ich bin nur so müde!“
„Was ist los?“ frug Reichmann, als er am Mittag zu Tisch kam. „Fühlst du dich besonders unpaßlich heute?“
„Nein.“ Ein eigentümlich forschender Blick streifte ihn.
„Was hat sie denn, dachte er, und suchte das Warum zu ergründen. Sie fühlte sich so wohl wie

sonst. Mehr war nicht aus ihr herauszubringen. Während er in der Sprechstunde saß, verschloß sie sich in ihr Schlafzimmer und zog aus ihrem Brustauschnitt einen fliederfarbenen Vogen hervor. Der hatte in seiner Tasche gesteckt. Er hatte geherrn abends, ehe er in Gesellschaft ging, den Vogen gemehselt und ihn im Zimmer hängen gelassen. Sie hatte ihn gefürstet und den arbeitsenden Velenbogen darin gefunden. Und seitder kann und grübelte sie, was die wenigen Beilen zu bedeuten hätten: „Ich liebe in beständiger Erregung, Deine Frau könnte unserem Tun zu früh auf die Spur kommen. Wenn möglich, erscheine nur Du allein zu meinem Sommerfest. Eine Ausrede Elisabeth gegenüber wirst Du ja finden. Die Sache wird interessant. Also komme allein... Nella.“
„Sie war wie betäubt... Also doch!... Also doch!... Wenn sie nur weinen könnte. Aber es schien alles ausgebrannt in ihr. Die Hanna hatte sie gewarnt vor der blonden Frau, die ihres Mannes Augenblicke gewesen war. Und sie hatte ihr vertraut, hatte ihr damals ihrem tobranken Kinde geschickt. So danke ihr die Mutter für diesen Liebesdienst. Den Mann, das einstige, was ihr im Leben geblieben, nahm sie ihr. Was hatte sie denn nun noch von ihm? Nichts als seinen Namen! Nur diesem nach war sie noch seine Frau. War ihm ausgeliefert auf Gnade und Ungnade. Mußte vorliebnehmen mit dem, was für sie übrig blieb. Und das Kind? ... Ach, auch das Kind war sein. Alles, alles.“
„Sie warf sich auf ihr Bett und wühlte das Gesicht in die Kissen. Nun war Hannas Gebet doch umsonst gewesen. Nichts wurde ihr erspart im Leben. Die Viesel Ach, wie hiesien doch die Verse, über die sie neulich gelächelt hatte, weil sie ihr so übertrieben weilschmerzlich dünkten:
„Das Herz gebrochen, die Seele zerfchlagen!
Wie soll ich's tragen?
Der Glaube tot und die Liebe vorbell!
Und doch nicht freil!
Das ganze Leben ohne Glanz, ohne Schimmer,

„Ich trag' es immer!“
Nun wußte sie, daß die wenigen Beilen der Schere eines Herzens waren, das sich bäumte unter dem gleichen Geschick, wie sie es trug. Wie das brannte und würgte und wühlte! — Und niemand durfte darum wissen. Hanna am allerwenigsten. Auch der Trost, sich bei ihr auszuweinen, blieb ihr verlag.
„Sie hatte recht gehabt: „Das ganze Leben ist ja nicht wert, daß man so viel durchmacht. Und die Liebe, das ist noch das Armselgste von allem.“
„Das Armselgste,“ wimmerte Elisabeth und hielt den Brief zwischen ihren Fingern gepreßt.
War das so Männerart, daß sie heimlich hinter dem Rücken des Weibes, das sie an sich gefesselt, ihr Treiben aus der Junggefellenschaft fortsetzten? ... Oder war nur er allein so? ... Wie war denn Vater gewesen? ... Aber der hätte ja nicht! ... Der war alt gewesen und verbittert. Wenn sie nur Hanna fragen dürfte, ob er ihrer Mutter Treue gehalten hatte, so lange diese am Leben war! ... Einen gab's, der war nicht wie die anderen, und dieser eine war Hans Jörg. Der würde seinem Weibe einmal Treue halten ... Der gewiß! ... Immer.
„Wo steht es denn?“ sagte Reichmanns Stimme. Mit raschem Schritt trat er zu ihr ans Bett.
„Ich bin so müde!“ Sie wurde nicht einmal rot dabei. Sie war in der Tat ganz zerfchlagen.
„Na, hab' nur Geduld! Das gibt sich schon wieder, mein Häschchen. Laß das Rumarbeln im Hause sein. Die Hanna soll sich noch ein zweites Wäddchen nehmen, dann kannst du dich schonen. Bleib liegen jetzt, und dann später läßt du ein paar mal durch den Garten. Mit der Zeit kommt alles wieder ins Geleise!“
Als er sich zu ihr herabzog, küßte sie ihn. Sie brachte es nicht fertig, sich von ihm abzuwenden.
„Wo gehst du jetzt hin?“ fragte sie und hielt seinen Blick mit dem ihren fest.
(Fortsetzung folgt)

Fütterung von den übrigen Beständen ab. Trifft nach zwei bis drei Wochen keine merkliche Besserung ein, so ist mit dem Vorhandensein der Tuberkulose zu rechnen. Beseitigung des kranken Tieres ist in diesem Falle dringend erforderlich.

Aus der Trutzhühnerzucht

Der Trutzhahn weicht ja in seiner Zuchtspflege nicht weit von der des Haushuhns ab, doch ergeben sich bei genauerer Betrachtung so manche Verschiedenheiten. So genügt z. B. beim Trutzhahn ein einmaliger Begattungsakt, um gleich das ganze Gelege von 18 bis 20 und 25 Eiern zu befruchten. Trotzdem nehmen — gleichsam zur Sicherheit — die Hennen oft auch einen zweiten und dritten Begattungsakt an. Es ist üblich, dem Trutzhahn nicht mehr als zehn bis zwölf Hennen beizugeben, doch ist auch bei einer Herde von doppelter und noch höherer Besetzung ein gleich gutes Ergebnis zu verzeichnen gewesen. Bei der Unversöhnlichkeit und der ständigen Kampfeignung der Putenhähne ist es nicht ratsam, für größere Hennenherden mehrere Hähne unter der Gesamtherde laufen zu lassen. Besser tut man, in solchen Fällen die Herden lieber zu trennen und Hünen entgegengegesetzte Ausläufe anzuweisen.

Landwirtschaftlicher Brieffasten

Roggen nach Lupinen

P. M. in B. Ich habe im letzten Herbst Roggen auf einen Acker gesät, der vorher mit Lupinen zur Körnergewinnung bestellt war. Die Roggenfaat ist nun teilweise schon im Herbst, zum Teil in diesem Frühjahr gelb geworden, die Roggenpflanzen schlecht entwickelt, so daß jedenfalls die Aehre meist taub ist. Diese Feststellung wird in der hiesigen Gegend, in der Lupinen als Vorfrucht angebaut werden, sehr oft gemacht. Worauf ist dieses zurückzuführen?

Antwort: Das Gelbwerden der Roggenpflanzen im Herbst bzw. Frühjahr, sowie das Nichtschossen der Halme bzw. das Hervorbringen tauber Aehren ist die Folge zu tiefer Saat des Roggens. Nach Lupinen zur Körnergewinnung muß unbedingt mehrmals mit den schwersten Walzen gewalzt werden, um den durch die großen Wurzelmassen der Lupinen sperrig gewordenen Acker genügend dicht für die Roggenfaat zu bekommen. Roggen will flach eingesät werden, wobei ich an die alte Bauernregel erinnere: „Der Roggen will den Himmel sehen“. Da es nicht immer möglich ist, den leichten Boden immer wieder genügend dicht zu bekommen, sind die Gegenden, in denen Lupinen schon jahrzehntelang angebaut werden, davon abgekomen, Roggen nach Lupinen, die zur Körnergewinnung dienen sollen, anzubauen. Es kann insoweit nur geraten werden, auch in diesem Falle Roggen nicht nach reifgewordenen Lupinen anzubauen. Muß es aber aus irgendwelchen Gründen doch geschehen, so soll der Zwischenraum groß sein, damit der Acker Zeit findet, sich zu setzen. Bei andauernd trockenem Wetter wie im vorigen Herbst muß mehrmals gewalzt werden, vor allen Dingen sofort nach dem Umbruch; reichliche Niederschläge erleben die Acker.

S. D. in G. Ich möchte Sie bitten, mir zu sagen, was man unter Stärkewert bei der Fütterung versteht. Ich lese häufig darüber in den Zeitschriften, kann mir aber keine Vorstellung davon machen.

Antwort: Der Stärkewert spielt bei der Bemessung und Berechnung der täglichen Futtermengen eine Rolle. Das Futter soll eine gewisse Menge Stärkewerte und außerdem genügend Eiweiß enthalten. Die Angaben über den Gehalt jedes Futtermittels hieran findet man in Tabellen über den Nährstoffgehalt der Futtermittel, die jedem guten Taschenkalender beigegeben sind. Der Stärkewert nun gibt an, wieviel Kilogramm des betreffenden Futtermittels bei der Fütterung dasselbe leisten wie ein Kilogramm reine Stärke. Man kann also die Wirkung der verschiedenen Futtermittel in einer einzigen Wertangabe zum Ausdruck bringen.

S. M. in F. Zum Winter gedente ich einen Koppelpaun anzubereiten und dabei auch morsche Pfähle durch neue zu ersetzen. Die Pfähle habe ich mir schon hingelegt. Nun möchte ich anfragen, was es für Mittel gibt, um die Haltbarkeit der Koppelpfähle zu erhöhen.

Antwort: Jaun- und Koppelpfähle macht man am haltbarsten, indem man sie mit einer Kupfervitriollösung tränkt. Man stellt diese Lösung durch das Auflösen von 10 Pfund Vitriol in 100 Liter Wasser her. Die Pfähle werden zugepöppt und in die Botiche mit der Kupfervitriollösung senkrecht aufgestellt. Sie müssen ganze 14 Tage darin stehen bleiben, damit sie sich völlig mit der Lösung anfüllen. Man erkennt die völlige Durchdringung daran, daß die obere Schnittfläche des Pfahles Man anläuft. Ein solcher Pfahl fault niemals. Außerdem ist das Verfahren alljährlich es fast gar keiner Arbeit bedarf, mit Ausnahme des Hertristellens der Pfähle. — Beim Streichen der Pfähle mit Karbolinum oder Teer dauert die Sache schon länger. Auch hier kann man die Pfähle allerdings einfach in Karbolinum oder heißen Teer hineinstellen und die Flüssigkeit durchgehen lassen. Je trockener die Pfähle sind, umso schneller

bringt die Feuchtigkeit ein. Hinterher muß man freilich die Pfähle wieder trocknen, ehe man sie in die Erde rammt. Das Anfohlen der Pfähle ist veraltet. Es kostet viel Zeit und nützt nicht viel. Wenn man es schon durchführt, muß man den Pfahl so hoch anfohlen, daß er ein gutes Stück über der Erdoberfläche schwarz ist. Dasselbe gilt auch für einen Karbolinum- oder Teeranstrich.

Wochenbericht von den deutschen Schlachthofmärkten

Bei der schwülen Witterung, angelehnt des verstärkten Obstums und unter dem Druck der Arbeitslosigkeit war das Geschäft an den deutschen Schlachthofmärkten in der Berichtsperiode trotz des meist beschränkten Auftriebs ausgesprochen schleppend. Auch die Fleischmärkte melten zumeist lustlose Tendenz. Vieh- und Schlachthofgeschäfte, durch Entnahme größerer Posten die Warenentwicklung der Preise aufzuhalten, was jedoch ohne genügenden Erfolg blieb. In einzelnen Märkten war jedoch die Geschäftslage infolge hart eingeschränkter Angebots auch etwas gebessert, so vor allem in der Reichshauptstadt. Die Auftriebszahlen besteten sich im einzelnen auf: Rinder 19 406 (17 600), Kühe 20 700 (21 100), Schweine 12 900 (14 700), Schafe 69 900 (73 200). Das Rindergeschäft lag im allgemeinen recht ruhig bei durchschnittlichen Preiseinbußen von 1—2 Mark. Auch am Käsemarkt konnte sich das Geschäft nicht beleben; die Notierungen lagen hier 2—4 Mark, häufig jedoch auch bis 6 Mark unter denen der Vorwoche. Bei Schafen zogen in den besseren Qualitäten die Preise nicht selten etwa 1—2 Mark an, während jedoch in der Mehrzahl Preisabschlüsse gleichen Ausmaßes festzustellen waren. Am Schweinemarkt war magere Ware bevorzugt, sonst war der Handel mit Ausnahme von Berlin, wo größere Mengen für die Bacon-Fabrikation aufgenommen wurden, für die Einfuhr wenig günstig. Die Preise gaben meist um 2—4 Mark nach. Letzte Ware war in allen Tiergattungen vernachlässigt.

Vieh- und Pferdemarkte im Juli

Am 8. und 9. Juli Vieh-, Pferde- und Stammmarkt in Schmalingen
Am 9. Juli Vieh- und Pferdemarkt in Memel

Gerichtstage im Juli

Am 5. Juli in Talsitten bei Kaufmann Scheller
Am 10. Juli in Willsteden bei Kaufmann Beckermann
Am 11. und 12. Juli in Roggen, Kreisshaus
Am 18. und 19. Juli in Rinten bei den Kaufleuten Schulz und Kiebert
Am 24. Juli in Willsteden bei Kaufmann Beckermann
Am 25. und 26. Juli in Roggen, Kreisshaus

Marktpreis-Tabelle

W a r e	Kühen		Kälber		Schafe		Schweine		Gänse		Hühner	
	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.
Soadjuthen (26./6.)	9 bis 10	20	10 bis 11	8 bis 10	1,50	2,20 bis 2,50	14	1,20 bis 1,50	1,40 bis 2,00	1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50
Sendetrug (1./7.)	12 bis 20	18	14	13	2,00	2,60 bis 2,80	16	1,00 bis 1,20	1,40 bis 1,80	1,30	—	—
Memel (28./6.)	—	—	—	—	—	2,80 bis 3,00	17	1,30 bis 1,80	1,50 bis 2,40	1,40	1,00 bis 1,40	—
Roggen (28./6.)	10 bis 12	20	12 bis 13	8 bis 9,50	2,00 bis 2,50	2,50 bis 2,65	13	0,90 bis 1,40	1,10 bis 1,50	1,00	—	—
Prähls (2./7.)	13	19	15	13	3,00	2,50 bis 2,70	16	1,20 bis 1,80	0,70 bis 2,20	1,30	1,20	—
Saugen (27./6.)	—	—	—	—	—	2,40	14	1,40	—	—	1,10 bis 1,20	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sendetrug (28./6.)	a) 2 b) 0,65—0,67	160 0,70—1,00	17 0,60—0,70	33 0,80—0,90
Jugnat (30./6.)	a) — b) —	43 0,65—1,00	—	10 0,80—0,90
Memel (27./6.)	a) 19 b) 0,45—0,73	11 0,60—0,80	—	9 0,80
Roggen (2./7.)	a) 14 b) 0,75	94 1,20	27 0,60	57 0,90
Prähls (25./6.)	a) — b) —	33 0,88	1 0,55	11 0,85
Stonischen (30./6.)	a) 4 b) 0,75	150 1,20	—	56 0,90
Uebermemel (30./6.)	a) — b) —	18 0,80	4 0,60	11 0,90

Landwirte! Verfübert Euch gegen Haftpflicht bei der Gemeinnützigen Haftpflicht - Versicherungs - Anstalt in Memel
9854 Köpferstraße 22 / Telefon 196



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 26

Memel, den 5. Juli 1930

82. Jahrgang

Bekämpfung der Kartoffelverfallerscheinungen

von Dr. Geuer, Diplom-Landwirt, Bonn

Der Kartoffelbau und seine nutzbringende Gestaltung fest besonders eine klare Erkenntnis der unter dem Sammelbegriff „Abbau“ gemeint bezeichneten Verfallerscheinungen an dieser Kulturart und auf Grund dessen die zu ergreifenden Maßnahmen gegen diese Gefahren, die dem Kartoffelbau ständig drohen, voraus. In welcher Weise sich der Kartoffelabbau auswirkt, zeigen die Ertragsminderungen, die Geheimrat Remy bei Lembtes Industrie im Durchschnitt der Jahre in Poppelssdorf feststellte:

Originalsaatgut brachte	276 Ds. ha
1. Nachbau brachte	213 Ds. ha
2. Nachsaat brachte	124 Ds. ha
3. Nachbau brachte	110 Ds. ha

Wesen des Kartoffelabbaues

Das Wesen des Kartoffelabbaues hat Remy als „einen mit allmählich steigender Herabminderung der Lebenskraft verbundenen schleichenden Krankheitszustand, der durch die Pflanzentknoten übertragen wird und über kurz oder lang zum Verfall der Kartoffel führt“, charakterisiert. Nach Quanjers Beobachtungen ist der Abbau auf eine Reihe von ansteckenden Krankheiten zurückzuführen, deren Ansteckungsstoff durch Blattläuse verbreitet wird, indem diese den Krankheitsstoff beim Saugen an befallenen Stauden in sich aufnehmen und auf gesunde übertragen. Der Infektionsstoff gelangt zunächst in die Siebröhren der Kartoffelstängel (primäre Ansteckung) und von dort in die Gefäße der Knollen (sekundäre Ansteckung). Im Lichte dieser Auffassung ist die vorzeitige Beerntung vor der vollen Reife, bevor die Infektion überhaupt noch nicht oder im Primärstadium erfolgt ist, von Bedeutung. Vorstati bezeichnet als Abbau nur den Leistungsrückgang infolge mangelhaften Einklangs zwischen Lebenslage und Sorteneigenschaften. Appel unterscheidet mehrere Arten des Abbaues. Aus den angeführten wichtigsten Abbaureihen erhält schon, daß die Meinungen über den Abbau, dessen Wesen und Ursache voneinander abweichen und daß die verschiedensten Faktoren dabei mitsprechen.

Erkennen und Verlauf des Kartoffelabbaues (nach Remy)

Neußerlich verläuft der Abbau gewöhnlich folgendermaßen: Wachstumsfremdigkeit, Widerstandsfähigkeit und Ertrag lassen fortschreitend nach. Oft, aber nicht immer weist der sonst normal entwickelte Bestand ohne charakteristische Krankheitserscheinungen Zwergformen auf. Laubverfärbung sind mehr oder weniger typisch und als Blattveränderungen treten Kollerkrankungen und wellige Oberfläche besonders häufig hervor. Gegenüber den vorübergehenden Störungen, die von selbst ausheilen, sind die Abbauerkrankungen beständige und zunehmenden Charakters. Endlich sind noch mancherlei Reimstörungen als Abbauerkrankungen zu nennen, zu welchen Nichteinreife, langsameres Ausstreifen und bedingungsweise Fadenförmigkeit gehören.

Bewahrung vor Abbauschäden und Beschaffung einwandfreien Saatgutes

Nach von Lochow, Peikus (in Scholle und Kraft 1930) wird ein gesundes Kartoffelsaatgut dort erzeugt, wo die Kartoffeln sich ohne Störung gleichmäßig das ganze Jahr hindurch entwickeln können, also auf lockerem, porösem Boden in gleichmäßig feuchtem Klima, in erster Linie Seeklima, oder in kühleren Gebirgslagen. In „abbauenden Gegenden“ ist schon der erste Nachbau anfällig und die Ernte wird von Jahr zu Jahr geringer. Demgegenüber spielen die Mehrkosten der Beschaffung einer guten Herkunft keine Rolle. Dort, wo der Abbau der Kartoffeln nicht allzu schnell erfolgt, genügt ein alljährliches Zukaufen von 10 Prozent hochwertigem Mutterpflanzgut, das man im eigenen Betrieb vermehrt, um den ersten Nachbau als Wirtschaftsaatgut zu verwenden. Grundfähig ist die Beschaffung einwandfreien Saatgutes bei keiner Kulturpflanze so wichtig und für den Ertrag ausschlaggebend, wie bei der Kartoffel. Die Beschaffung von einwandfreiem Saatgut wird dadurch besonders erschwert, daß den Kartoffeln

nicht anzusehen ist, ob sie wüchsige, gesunde Stauden liefern, oder ob sie bereits stark abgebaut sind. Hochwertige Speisekartoffeln können als Saatkartoffeln völlig versagen, während Speisekartoffeln, die vom Konsum abgelehnt werden, die beispielsweise stark schorfig sind, als Saatkartoffeln erstklassig sein können. Schutz gegen die Belieferung von nicht einwandfreiem abgebauten Saatgut gewährt in erster Linie das amtliche Anerkennungsverfahren.

Kultureller Abbau

Die Saatenanerkennung berührt sich in manchen Punkten mit der Staudenanerkennung, die dort, wo der Abbau in mäßigen Grenzen auftritt, als bewährtes Schutzmittel gegen Abbau in Betracht kommt. Nach ziemlich übereinstimmenden Auffassungen leistet der enge Stand der Kartoffeln dem Abbau weniger Vorzug, als ein weiter, wie das besonders Remy betont. Die Ernte vor der vollen Reife als Abbauschutz wird besonders in holländischen Frühkartoffelbau mit Erfolg angewandt. Unreife geerntete Kartoffeln brauchen durchaus nicht immer minderwertig zu sein. Neben den anderen Kulturmaßnahmen bedeutet sachgemäße Düngung ebenfalls ein Bekämpfungsverfahren des Kartoffelabbaues. Eine Unterernährung wie eine Ueberernährung, sowie eine einseitige Düngung, schwächt die Widerstandskraft einer Pflanze. Remy kommt zu dem Ergebnis, daß an wenig abbauenden Standorten die Pflanztauglichkeit der Kartoffel durch reichliche Düngung kaum beeinträchtigt, durch zunehmende Stickstoffdüngung nicht selten sogar gesteigert wird. In stärker abbauenden Lagen dürfte mäßige Düngung, zumal Stickstoffdüngung, dem hohen Pflanzwert Vorschub leisten. Schwache Düngung mindert den Ertrag weit mehr, als seine Pflanztauglichkeit und dürfte nur in Ausnahmefällen die Gewinnung von einwandfreien Pflanzkartoffeln ausschließen.

Endlich sei in diesem Zusammenhange noch darauf hingewiesen, daß bereits zahlreiche exakte Versuche auch zu Kartoffeln vorliegen, die eine Ueberlegenheit bzw. Gleichwertigkeit der Vollbürger über andere Düngemittel zeigen. Die Versuche der D.L.G. brachten im Mittel 56,9 Ds. Hektar Mehrertrag durch Nitrophoska gegenüber 53,1 durch die entsprechenden Einzeldüngemittel.

Die Krautfäule der Kartoffel

von Dr. K. Kummer

Während frühzeitig geerntete Frühkartoffeln außer durch Spätfröste und Dürre keine nennenswerte Wachstumsstörung erfahren, droht allen später zu erntenden Kartoffeln etwa von Mitte Juli ab, wenn steigende Luftfeuchtigkeit und Lufttemperatur eine feuchtigkeitsreiche Treibhausluft unter dem Blätterdach begünstigen, die schwerste Ernteschädigung durch pilzlichen Befall mit Kraut-(Knollen-)fäule. Je günstiger leichte Sommerregen mit Wärme, starker Taubildung in verhältnismäßig warmen Sommernächten in dieser Jahreszeit zusammenstreffen, umso verheerender tritt die durch den Pilz Phytophthora infestans hervorgerufene Krankheit auf. In der Erntedürre des August wird dann die Ausbreitung des Pilzes weitgehend gehemmt, bis im Ausgang des August bis Anfang September bei ungefähr gleich günstigen Witterungsbedingungen wie im Juli eine neue Befallsperiode eintritt. Bei der Verschiedenheit der Klimazonen im Reichsgebiet kann die Hauptbefallszeit nicht einheitlich angegeben werden, doch umfassen die angegebenen Monate die kritischsten Wochen. Der nur selten stärkere Befall der frühesten Frühkartoffeln mit Phytophthora erklärt sich einerseits aus dem kräftigen Wachstum dieser Sorten im Anfang Juli, in dem der Pilz kein günstiges Angriffsfeld findet, und andererseits durch die zu geringe Taubildung in den vorwiegend noch kühlen Nächten.

Sobald nach dem Befall der Felder mit Krautfäule trockenes oder kühles Wetter einsetzt, wird die Ausbreitung schnell unter-

unden; auch ziemlich stark befallene Bestände können dann noch eine mittelmäßige Ernte abgeben. Bei günstigem „Pilz-wetter“ ergreift die anfangs nur als schwarzebraune Verfärbung an den Blattspitzen oder Rändern sichtbare Krankheit bald die ganze Staude, wodurch die Stoffbildung in den Blättern und jede Knollenentwicklung verhindert wird. Silberweißer Belag auf der Unterseite der Blätter bzw. der schwarzen Flecke sind ein sicheres Anzeichen für das Vorhandensein der verbreitetsten aller Kartoffelkrankheiten, deren Konto schon mit mancher Mizernte belastet ist. Die Pilzsporen gelangen endlich auch noch in die junge Kartoffelschale, auf der sie an den Befallstellen grauweiße, leicht eingesunkene Flecke hinterlassen. Je günstiger und stärker die Sporen sich unter der Schale entwickeln können, umso tiefer schreitet die allmähliche Braunfärbung des Fleisches vorwärts und gibt anderen Fäulnis-erregern leicht Zutritt zum Innern der Knolle, die damit als Pflanzgut unbrauchbar wird. Warme Wintermieten oder Kartoffelkeller beschleunigen den Prozeß.

Naturngemäß hat sich die Praxis und Wissenschaft seit langem mit der Bekämpfung der Phytophthora befaßt. Von der Beobachtung ausgehend, daß der Hauptbefall meist erst nach dem 15. Juli bzw. nach dem Abblühen eintritt, erntet man vorgeteimte Frühkartoffeln möglichst vor dieser Zeit und baut in den Phytophthoragebieten sowohl frühere wie spätere Sorten am besten auf leichtdurchlässigen, windausgesetzten Feldern. Da für den Massenbau solche Lagen nicht genügend vorhanden sind, wird man sich in diesen Gegenden mehr dem Anbau von widerstandsfähigen Sorten zuwenden, von denen wir, besonders an Spätkartoffeln, verschiedene Sorten, darunter auch Krebsfeste haben.

Nach der Heuernte

Nach der Heuernte müssen sofort die Vorbedingungen geschaffen werden zu einer üppigen Entwicklung des zweiten Grasschnittes. Bei Bewässerungswiesen muß die anseuchende Bewässerung einsetzen, allerdings müssen die Gräser erst genügend Zeit haben, um an den Schnittflächen vernarben zu können. Zu einer rationalen Grünlandwirtschaft gehört heute ohne Zweifel eine zweimalige Stickstoffdüngung, die auf der Wiese sofort nach der Heuernte vorgenommen werden muß. Wie im Vorstehenden schon gesagt, haben wir in dieser zweiten Stickstoffdüngung das beste Mittel, um die im Hochsommer immer geringer werdende Wachstumsfreudigkeit erneut anzuregen. Außerdem gewinnen wir damit auch ein besonders eiweißreiches Futter, das teures Kraftfutter zu ersetzen in der Lage ist.

Nach der Heuernte und besonders nach einer frühzeitigen Heuernte ist auch meist die Zeit vorhanden, um mit eigenen Arbeitskräften notwendige Verbesserungen, namentlich an den Wasserläufen, ausführen zu können. Bei dem in dieser Jahreszeit meist niedrigen Wasserstand lassen sich gerade jetzt ausgetrocknete Wasserarbeiten mit Vorteil ausführen, zumal bei Nasenarbeiten die abgeschälten Plaggen bis zum Eintritt des Herbstes noch gut anwaschen und auch Befamungen noch vorgenommen werden können.

Winfte für den Tierhalter

Beim Weidegang lasse man nicht Kühe mit hoher Milchleistung mit solcher geringerer Milchleistung zusammen grasen. Sind die Kühe längere Zeit auf einer Koppel, so weiden sie das Gras stark ab. Kühe mit hoher Milchleistung müssen eine große Menge Gras aufnehmen, um daraus ihr Nährstoffbedürfnis befriedigen zu können. Deshalb ist unbedingt zu empfehlen, daß Kühe mit hoher Milchleistung für sich allein eine Koppel mit reichlichem Grasbestand erhalten. Dann können sie bei Weidegang höchste Milchmengen geben. Die Kühe mit geringerer Milchleistung weiden dann die Koppel nach, die die Höchstleistungstiere verlassen haben. Wenn man mehrere Koppeln hat, bildet man zweckmäßig mehr als zwei Weidegruppen.

Magermilch ist für Schweine ein sehr wertvolles eiweißreiches Beifutter. Halbmaure oder gefäuerte Magermilch ist jedoch für Schweine schädlich. Im Sommer säuert die Milch leicht, deshalb lasse man im Sommer die Magermilch genügend lange bis zum Dufanwerden stehen.

Bullenkälber, die man zu Jungbullen heranmästen will, gebe man allerbeste Weide. Man gebe ihnen genügend Magermilch zu und auch etwas Kraftfutter. Diese Kälber entwickeln sich gut und lohnen eine Schnellmast im Winter durch hohe Zunahmen und gute Futtermwertung.

Eine Wirtschaftsmast von Säuerschweinen läßt sich sehr wohl auf Weide durchführen. Gerade jüngeren Schweinen wird man aber zweckmäßig noch etwas Beifutter verabreichen. Das könnte je Tier und Tag sein: 100 Gramm Fischmehl, 500 Gramm Getreideschrot oder Kartoffelflocken oder 100 Gramm Fischmehl und 2 Kilogr. Kartoffeln oder 50 Gramm Fischmehl, 100 Gramm Sojaschrot oder Ackerbohnen, 100 Gramm Getreideschrot, 2 Kgr. Kartoffeln. Ist Magermilch vorhanden, können Fischmehl, Sojaschrot und Ackerbohnen wefallen.

Die Kälbermast

Das für die Mast bestimmte Kalb wird nach der Geburt gleich abgesetzt und erhält in der ersten Lebenswoche täglich fünfmal $\frac{1}{4}$ bis ein Liter körperlwarmer Milch. In der zweiten Woche gibt man täglich drei Mahlzeiten von je zwei Litern, in der dritten von je drei Litern und in der vierten von je vier Litern. Später können die Gaben auf 15 bis 20 und mehr Liter täglich erhöht werden. Eine Beigabe von gekochtem Meis in der letzten Woche wird von den Fleischern gern gesehen, während durch eine Beifütterung von rohen Eiern oder gekochter Gerste die Farbe des Fleisches ungünstig beeinflusst wird.

Da der Zeitpunkt des Absetzens der Mast und des Verkaufs in erster Linie durch die Preisverhältnisse bestimmt wird, so ist ein häufigerer Vergleich der bisher angewendeten Futterkosten mit dem erzielbaren Verkaufspreis und den Wirtschaffen nötig, um den richtigen Zeitpunkt des Verkaufs zu erfassen.

Wägt z. B. das Kalb zu Beginn der 6. Woche 74 Kilogr. und am ersten Tage der 7. Woche 85 Kilogr., so erzeugten bei einer täglichen Gabe von 15 Liter Milch 7 mal 15 Liter = 105 Liter 11 Kilogr. Zuwachs, 10 Liter also 11 mal 10 : 105 = 1,05 Kilogramm. Vergleichen wir nun die Fleischpreise mit den Milchpreisen, so ersehen wir, ob eine weitere Mast noch rentabel ist. Kostet z. B. $\frac{1}{2}$ Kilogr. Kalbfleisch 73 Pfg. und wird mit einer Gabe von 10 Litern Milch eine Gewichtszunahme von 1,05 Kilogramm erzielt, so wird nach der Tabelle die Milch mit 16 Pfg. verwertet. Kann die Milch nun anderweitig besser verwertet werden, so wird die Mast unrentabel und ist abzubrechen.

Je nach Angebot und Nachfrage schwankt der Preis für das Fleisch der Mastkälber; auch spielt die Güte eine große Rolle. Je heller die Farbe des Fleisches, desto besser die Güte. Der Fleischer erkennt die Fleischgüte an der Farbe des Gaumens, der Augenlider und bei weiblichen Tieren der inneren Scheide. Neben der Fütterung haben auch Rasse, individuelle Veranlagung und Geschlecht einen bestimmten Einfluß auf die Güte des Fleisches. Die Kälber der Fleischrasen haben von Natur aus ein dunkleres und weniger wertvolles Fleisch; ebenso ist das Fleisch der Kuhkälber meistens von geringerer Güte als das der Bullkälber. Da auch plötzliche Kälteeinwirkung die Güte und Farbe des Fleisches nachteilig beeinflusst, so ist besonders beim Abtransport des Kalbes für genügenden Schutz gegen Kälte zu sorgen, wenn der Mäster nicht noch zuguterletzt eine Einbuße erleiden will.

Haarirantheiten bei Pferden

Unter Krankheiten der Haare versteht man solche Leiden, die mehr oder weniger mit einem Haarverlust verbunden sind. Hierbei können die Haare teilweise ab, teilweise fallen sie ganz aus. Dieser Haarverlust betrifft nun entweder den ganzen Körper oder nur einzelne Stellen der Körperoberfläche. Aber auch die Form des Haarschwundes ist verschieden. Bald findet man nahezu runde Stellen (Herpes), bald unregelmäßige Flecken mit Ränder, Zernauschlag) und ohne Krustenbildung (Alopecia) und endlich ist der ganze Körper kahl (nervöse Störungen etc.). Heute will ich kurz über eine Haarkrankheit berichten, die als Trichorhexis nodosa bezeichnet worden ist. Diese Haarkrankheit kennzeichnet sich vor allem dadurch, daß man im Bereiche des Haarschaftes knotige, weißgraue Aufreibungen vorfindet. Fast man die befallenen Haare an, so brechen diese an den knotigen Stellen teilweise oder ganz ab. Sind viele Haare befallen, so macht das Tier den Eindruck, als wenn dasselbe schlecht gepunkt wäre. In der Hauptmasse wird der Schweif und die Mähne der Pferde betroffen. Der Schweif nimmt dabei zeitweise die Form eines Rattenschwanzes an.

Untersucht man nun die veränderten Haarstellen mit Hilfe eines Mikroskopes, so kann man beobachten, daß es sich bei den Knoten um eine Zerreißung und Zerfaserung der Rindensubstanz des Haars handelt. Dabei fehlen an den erkrankten Stellen die Kutikula und das Mark. Hinsichtlich der Ursache gehen die Meinungen auseinander. Ich stehe jedoch auf dem Standpunkte, daß hier weder ein Konstitutionsfehler oder innere Ursache eine Rolle spielen, sondern, daß ein noch unbekannter niedriger Pilz daran beteiligt ist. Diese Meinung vertritt ich deshalb, weil das Uebel durch eine entsprechende Behandlung der kranken Haare selbst leicht behoben werden kann.

Hinsichtlich der Behandlung habe ich die besten Erfolge dadurch erzielt, wenn ich sämtliche Haare absheren und darauf die Scherstellen mit pilztötenden Mitteln abwaschen ließ. Am besten eignen sich nach vorheriger gründlicher Reinigung der befallenen Stellen mit Seifenwasser oder Sodalauge die Bepinselung mit Sublimatspiritus, Jodtinktur oder Pyrogallolösungen.

Rostkrankheiten der Bohnen und Erbsen

Sowohl Blätter und Stengel als auch die Hülsen der Bohnen und Stengelbohnen sind öfters im Sommer mit rotbraunen und im Frühjahr mit schwarzbraunen Pusteln bedeckt. Bei leichtester Verührung stäubt aus diesen ein Pulver von gleicher Farbe. In der Umgebung der Pusteln sterben die Gewebe ab. Bei schwerer Erkrankung vertrocknen die Blätter ganz. Die

Pusteln stellen die Sporenlager eines Rostpilzes (Uromyces appendiculatus) dar, und zwar enthalten die rotbraunen die Sommerporen, die schwarzbraunen die Winterporen. Letztere haben die Aufgabe, den Pilz während der Winterzeit zu erhalten, um im nächsten Frühjahr die junge Saat von neuem anzustecken. Das Bohnenstroh und alle Rückstände der Bohnen, die die Sporenlager der Winterporen enthalten, sind zu sammeln und zu verbrennen. Auch ist Wechselwirtschaft zu empfehlen. Sind in einzelnen Gegenden gewisse Sorten als rostwiderstandsfähig in jahrelanger Zucht erkannt worden, so sind diese im Anbau zuerst zu berücksichtigen. Die Ruff- und Pferdebohnen werden in gleicher Form von einem Verwandten dieses Pilzes (Uromyces fabae) befallen. Krankheitserscheinung und Bekämpfung stimmen mit der oben beschriebenen Krankheit völlig überein.

Die Erbsen haben unter einem anderen Rostpilz (Uromyces pisi) stark zu leiden. Hier zeigen sich auf den Blättern und Stengeln während des Sommers plötzlich rundliche, zuerst rotbraune und dann schwarzbraune Pusteln. Erstere enthalten ein Pulver von gleicher Farbe, letztere sind von fester Beschaffenheit. Wie bei dem Bohnenrost sterben die befallenen Pflanzenteile ab. Unter Umständen vertrocknen die ganzen Pflanzen. Auch hier entwickeln die verschiedenen Pustelarten die Sommer- bzw. die Winterporen des Pilzes.

Zwischen den beiden Bohnenrostpilzen und dem Erbsenrostpilz bestehen aber große Unterschiede in ihrer Weiterverbreitung im nächsten Frühjahr. Die Winterporen der Bohnenrostpilze stecken im nächsten Frühjahr die junge Bohnensaat direkt an. Die Entwicklung der Pilze geht schnell vorwärts und zwecks Weiterverbreitung bilden sie an den befallenen Bohnen weißliche Pusteln, die weißes Pulver enthalten. Sie werden Frühjahrsporenlager bzw. Frühjahrsporen genannt. Es entwickeln sich also Frühjahrsporen, Sommerporen und Winterporen auf der gleichen Wirtspflanze. Ganz anders verhält es sich mit dem Erbsenrostpilz. Die Winterporen vermögen nicht die Erbsensaat direkt anzustecken, sondern müssen erst einen Zwischenwirt aufsuchen. In unserem Falle ist dies die Zypressenwollsmilch, die durch die rostrotten, becherförmigen Sporenbefälter des Pilzes ganz verunstaltet werden. Die in diesen entstandenen Sporen werden durch den Wind auf die Erbsenpflanzen verweht und ruhen erst jetzt auf diesen die Krankheit hervor. Bei der Bekämpfung des Erbsenrostes ist deswegen auf folgendes zu achten. Das Erbsenstroh ist zu sammeln und zu verbrennen. Im Frühjahr sind die Zypressenwollsmilch-Pflanzen auszustecken und zu vernichten, damit ein Ueberflug der Frühjahrsporen verhindert wird. Frühzeitige Aussaat soll vorbeugend wirken.

Die Kirchsfliege (Spilograpa Cerasi L)

Die Kirchsfliege hat ihre Flugzeit von Mai bis Juli. Das Weibchen belegt je eine Kirsch, zur Zeit, wo diese sich zu färben beginnt, an der Stielbasis mit einem Ei. Die gelblichweiße, kopflose Larve bohrt sich in die Frucht zwischen Kern und Stielgegend ein. Am häufigsten ist das Auftreten in den spätreifen-



Die Kirchsfliege und befallene Kirsch

den Schwarzkirschen. Um die Zeit der Fruchtreife verläßt die Weibchen die Kirsch und verwandelt sich im Boden zu einer Lärchenpuppe. Im Mai nach erfolgter Ueberwinterung erscheint die Fliege. Nebenbei sei bemerkt, daß die Kirschmaden auch in den Beeren des Sauerdorns (Berberis) lebt und in denen der Heckenkirschen (Roniceren). — Als Vorbeugungsmittel ist in Gegenden, die erfahrungsmäßig stark unter der Kirchsfliege leiden, die Anpflanzung von Frühkirschen anzuraten. Als Vernechtungsmittel kommt in Frage: Frühe Ernte, bevor die Früchte völlig reif sind, wodurch die darin befindlichen Maden nicht zur Entwicklung kommen und zugrunde gehen; Aufslesen und Vernichten aller madigen Kirsch; tiefes Umgraben im Bereich der Krone zur Zeit der Puppenruhe, Zerstreuen der Puppen durch Begießen des Bodens im Kronenbereich mit heißer Lösung von Chlorfalk (4 Prozent) oder einfachem, kochendem Wasser. Die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel hat bei der Bekämpfung nicht zu greifbaren Ergebnissen geführt.

Eine Legeentenfarm in Ostpreußen

Von Dr. Kadgien

Anstellungen im heutigen Landwirtschaftsbetrieb sind nichts Außergewöhnliches, aus der Not der Zeit heraus geboren mit dem Zweck, den Mangel an Rente in der Landwirtschaft auszugleichen.

Wirtschaftliche und kaufmännische Erwägungen haben auch den Betriebsleiter des Rittergutes Plackheim bei Friedland a. Alle (Ostpreußen), Herrn Bizer, auf den Gedanken gebracht, die ländliche Geflügelzucht — insbesondere die Legeenten-zucht — als einen Hauptzweig in seinen Wirtschaftsbetrieb einzuschalten.

Plackheim ist rund 1000 Morgen groß, hat schweren Boden größtenteils und wird von einem Nebenflüßchen der Alle, der Schwöne, durchströmt. So sind die Geländeverhältnisse für eine solche Legeentenhaltung vorzüglich geeignet. Gehalten wird dort die reifarbene indische Laufente, ein robustes Tier mit vorzüglichen Legeleistungen, mit einer jährlichen Durchschnittszahl von 230 Enteneiern, deren Absatz heute nach anfänglichen Schwierigkeiten glatt geregelt ist.

Plackheim ist die einzige Legeentenstammzucht in Ostpreußen und verfügt außer einer Hühnerhaltung von Rhodeländer und Leghorn (1000 Stück) über eine Legeentenhaltung von weit über 1200 Tieren.

Alte Schweinefalle sind dort als Entenaufzuchtställe hergerichtet; Legefalle sind in Plackheim erbaut, einfache und primitive Holzbauten mit doppelten Wänden, dazwischen Gerstenstrohpfüllung — ebenso wie bei den Decken. Der neueste Stall (30 mal 5 $\frac{1}{2}$ Meter) hat Raum für 500 Enten, besitzt Strohdach und praktische, einseitig angebrachte mit Draht verkleidete Entlüftungslappen, sowie Auslaßlappen und Drahtgitterungen, zwischen denen die Entlein sich zum Klüßchen tummeln können. Unter den Entlüftungslappen finden sich alle zwei Meter ein Quadratmeter große Gledraglasfenster mit der Bestimmung weitgehendster Belichtung. Außer den Zuchtställen in Fallennesterkontrolle sind noch Abteile für Herden von je 70 Enten, die durch niedrige, herausnehmbare Bretterwände von einander getrennt sind.

Die Abteile für die größeren Herden sind mit einem an der Wand befestigten, verstellbaren Fangdraht versehen, wo sie bei ihrer Heimkehr in den Stall hineingetrieben und geführt werden können. Da gibt es keine dunklen Ställe, die Tiere stehen auch nicht in Jauche, wie es oft für die Ente gut genug zu sein scheint — und die Enten erhalten in der Fütterung auch kein Fischmehl, sondern es gibt als Weichfutter in der Plackheimer Farm: 30 Prozent Weizenkleie, 20 Prozent tierisches Eiweiß, 10 Prozent Garneelen, 40 Prozent Getreideschrot oder Mais je nach Preislage des betr. Futters in Mengen von 100 bis 120 Gramm täglich je Kopf, feuchtkrümelig in drei Gaben, außerdem eine einmalige Gabe von 30 bis 50 Gramm ganzen Körne.

Sommer erhalten die Tiere reichlich gehäckselltes, zartes Serradella, Roggen, Weide, Luzerne, im Winter gehäckselltes Mohrrüben oder Futterrüben (aber nicht angefrorene). Das beste Futter ist hier gut genug für die Ente! Und der Gesundheitszustand der Plackheimer Ente ist dabei ausgezeichnet. Die Erbrütung der Enteneier erfolgt in der dortigen Farm auf künstlichem Wege in Brutapparaten verschiedenster Systeme; die Aufzuchtverluste in der Entenfarm sind kaum der Rede wert; die Erpel werden nach dem Schlüpfen sogleich von den Enten getrennt und als Eintagsküken an Landwirte verkauft, die sich mit der Brut nicht befaßen wollen.

Aus der Geflügelzucht hat die Gutswirtschaft Plackheim die Haupteinnahmen. Daraus einige Zahlen: Die Kapitalanlage betrug nach dortiger Buchführung bis zur Legereife jeder Ente 14 RM.; die Eierleistung je Jahr und Tier 26 RM., die Abschreibung für Gebäude, Pflege und Haltung 17 RM. Auf der Entenfarm sind ein Zuchtgehilfe und zwei Lehrlinge beschäftigt. Plackheim ist Lehrgesellschaft der ostpreussischen Landwirtschaftskammer und in der gesamten Stalleinrichtung vollkommen neuzeitlich organisiert, in Brutapparaten, Futterautomaten, Fallennestern, Entenfangvorrichtungen usw.

Das Huhn hat jetzt in der Ente einen Konkurrenten erhalten. Die Hauptfache bleibt Förderung einheimischer Produktion. Ob nun Hühner- oder Entenhaltung zu bevorzugen ist, das wird immer von dem Boden abhängen, über den man verfügt. Eines schiedt sich nicht für Alle, aber die Entenhaltung hat Zukunft.

Wenn Hühner hinken . . .

Sieht man Hühner auf dem Hofe hinken, so wird man zunächst das Hängenbleiben am Fuhring dafür als Ursache annehmen und Stallung und Auslauf nach der Gelegenheit dazu abhaken. Wer einen unzulässigen Nachbar hat, wird diesen am liebsten als Attentäter vorschützen. In ungepflegten Ställen wird man vielfach die Fußkrätze als Ursache festzustellen haben. Wieder in einem anderen Falle wird man erst der Sache auf den Grund kommen, wenn man das Tier einfängt. Es auf den Grund kommen, wenn man das Tier einfängt. Es wird sich als auffallend leicht erweisen, obgleich die Ferkel durchwegs keine Beeinträchtigung erfahren hat. Solche Tiere sind stark tuberkuloseverdächtig. Man sperre sie unter guter